Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 7. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 5. Januar 1860.**

Telegraphische Depesche.

Berlin, 4. Januar. Gutem Vernehmen nach wird die von Preußen unterm 14. Dezember anberaumte Conferenz der Uferstaaten wegen der Küstenbefestigung am 9. Januar zu Berlin eröffnet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe $104\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein 74. Command.-Antheile $89\frac{3}{4}$. Köln-Minden $126\frac{1}{4}$. Freiburger $85\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. A. $110\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. B. $105\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 40 B. Rhein. Aktien 86. Darmstädter 69. Dessauer Bank-Aktien $22\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $81\frac{1}{4}$. Oesterreich. National-Anleihe $62\frac{5}{8}$. Wien 2 Monate $78\frac{3}{8}$. Mecklenburger $44\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 49. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $142\frac{1}{2}$. Tarnowitzer —. — Behauptet.

Berlin, 4. Januar. Roggen: flau. Januar-Februar $47\frac{3}{4}$, Februar-März $47\frac{1}{2}$, Frühjahr $46\frac{1}{4}$, Mai-Juni $46\frac{1}{4}$. — Spiritus: fest. Januar-Februar $16\frac{1}{2}$, Februar-März $16\frac{7}{12}$, Frühjahr 17, Mai-Juni $17\frac{1}{6}$, Juni-Juli $17\frac{1}{2}$. — Rüböl: matt. Januar-Februar $11\frac{1}{24}$, Frühjahr $11\frac{1}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Calais, 2. Januar. Lord Cowley, auf dem Wege nach London befindlich, hat sich heute Nachmittag nach Dover eingeschifft.

Turin, 2. Januar. Der König hat beim Neujahrsempfange keine Rede gehalten. Die ihm von einigen Journalen in den Mund gelegten Worte sind falsch.

Marseille, 2. Januar. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Kyprisli-Pascha abgesetzt und Ruschdi-Pascha an seine Stelle gekommen ist.

Paris, 3. Januar. Der heutige „Constitutionnel" bringt einen dritten Artikel des „katholischen Journalisten". Als Verfasser des Aufsatzes bekennt sich Herr Grandguillot. — Die Haltung der Börse ist ziemlich fest.

Inhalts-Uebersicht.

⊙ Die in Aussicht stehende Organisation des Heeres.

(Schluß.)

Schon die Kriegsführung im Jahre 1813—15 hat der Cavallerie eine andere Thätigkeit angewiesen, wie im siebenjährigen Kriege, wo Massen-Angriffe derselben Schlachten entschieden. Die jüngsten Kriege haben dargethan, daß dergleichen Angriffe nicht erfolgten, auch nicht erfolgen konnten. Mögen die Verbesserungen der Schußwaffen, eine andere Gestaltung des Terrains wie vor 50 und 100 Jahren und die dadurch erzeugte andere Taktik Ursache sein; man hat sich überzeugt, daß nur eine leichte, schnelle, gewandte Cavallerie, die bei den Infanteriekörpern zur augenblicklichen Unterstützung in der Gefahr stets bereit ist, mit einer geringern Reserve schwerer Cavallerie größern Nutzen schaffen wird, als Massen von Cavallerie, die nur en ordre de bataille als solche dastehen, sich rechtzeitig nicht entwickeln und thätig einwirken können.

Alle Hochachtung und die gebührende Anerkenntniß der Leistungen, welche die Landwehr-Cavallerie bei ihren Zusammenziehungen im Frieden an den Tag gelegt hat, sie dokumentiren den bewährten guten Geist und Willen, ohne welchen dieselben nicht möglich wären; aber der gute Wille scheitert oft an der Unmöglichkeit. Die Zeit bei einem einbrechenden Kriege dürfte zu kurz sein, um den Wehrreiter auf rohem Pferde so ausbilden zu können, daß er vollkommen Herr desselben und seiner Waffe wird; das Pferd entbehrt der erforderlichen Schnelligkeit aus Mangel an Dressur und Uebung. So würde die Landwehr-Callerie nur als schwere Cavallerie bei Massen-Angriffen zweckmäßig verwendet werden können und kaum den Anforderungen, die an eine schnelle Cavallerie von der gegenwärtigen Kriegsführung gemacht werden, entsprechen, vielmehr diese von der Linien-Cavallerie übernommen werden müssen. Bei der gegenwärtigen Organisation der Cavallerie würde aber die Linien-Cavallerie in ihrer Stärke nicht ausreichend sein, namentlich hinsichtlich leichter Waffen, während die vorhandenen schweren Linien-Cavallerie-Regimenter eine hinreichende Reserve-Cavallerie abgeben.

Die Schlacht bei Solferino hat es bewiesen, wie nothwendig eine solche sog. Divisions-Cavallerie der österreichischen Infanterie gewesen wäre, die durch ein schnelles Vorgehen und wieder Verschwinden, die zerstreuten Bayonnet-Angriffe der Zuaven vermindert und die Infanterie nicht solchen Verlegenheiten und Verlusten hätte aussetzen lassen.

Sollte daher die in verschiedenen Blättern mitgetheilte Absicht der Organisations-Commission, die Landwehr-Cavallerie in ihrem gegenwärtigen Bestehen abzuschaffen, und dafür 16 — 18 leichte Linien-Cavallerie-Regimenter zu organisiren, richtig sein, so dürfte der Zweck erreicht werden können, der Infanterie die der gegenwärtigen Kriegsführung erforderliche Stütze im Gefecht zu gewähren. (S. Berlin in Nr. 5 d. Z.)

Was den Kostenpunkt endlich anbetrifft, so ist die augenblickliche Ausgabe allerdings, hinsichtlich der Anschaffung der Pferde, keine unbedeutende, berechnet man aber die Unterhaltungs- und Zusammenziehungskosten auf eine doppelte Anzahl Landwehr-Cavallerie-Regimenter, erwägt man, daß die Ausrüstungsgegenstände derselben zur Disposition stehen, daß ferner bei eintretender Mobilmachung die Aushebung der Landwehr-Cavalleriepferde nur diejenigen Besitzer tangirt, die im Besitz qualificirter Pferde sind und trotz der Vergütigung immer Nachtheil haben, durch welchen ihnen für die Zukunft das Halten und die Zucht guter Pferde verleidet wird, und daß durch eine allgemeine Steuererhöhung behufs Deckung der Mehrkosten der erwähnten Organisation der Cavallerie, jeder diesen Nachtheil tragen und neben der Nothwendigkeit auch der Gerechtigkeit Rechnung getragen werden würde; so dürfte die Mehrausgabe nicht so schwer in die Waagschale fallen. Hoffen wir also, daß aus den hier angeführten Gründen das Land durch seine Vertreter die landesväterliche Fürsorge unseres hochverehrten Prinz-Regenten, der, wie sein verklärter Vater, die Verhältnisse wohl erwogen hat, die eine Reorganisation der Armee erheischen, nicht verkennen und mit gerechtem Vertrauen, wie in allen Zeiten der Gefahr, willig auch die Opfer bringen möge, die hierzu gefordert werden.

— Wir gestatten uns den vorstehenden Erörterungen aus sachkundiger Feder noch die nachstehenden militärischen Aphorismen anzuschließen, welche sich speziell mit der Landwehrfrage beschäftigen. D. Red.

v. B. Der Befreiungskrieg von 1813 hatte es nothwendig gemacht, auch die älteren Männer der Nation mitkämpfen zu lassen; unter der Bezeichnung „Landwehr" waren diese mit der Armee vereinigt worden. Diese Einrichtung wurde nach Beendigung des Krieges beibehalten und noch heute steht das 1. Aufgebot der Landwehr in einem engen Verbande mit der Armee. Hieraus erwachsen aber den älteren Wehrmännern, durch die stattfindenden Waffenübungen und Mobilmachungen, bedeutende Störungen; es erscheint daher dringend wünschenswerth, für dieselben nach Möglichkeit Erleichterungen in der Waffenpflicht eintreten zu lassen. Man beschränke — wenn durch dringende Gefahren nicht ein Anderes geboten wird — die Aufgabe der Landwehr auf den Schutz im Inneren des Landes, demgemäß möge sie auch ihre Organisation erhalten.

Die Waffenpflicht der männlichen Bevölkerung ist gesetzlich festgestellt vom 20. bis 50. Lebensjahre. Der jüngere Theil bildet das stehende Heer, welches nach Umständen, im Lande, wie außerhalb der Grenzen, zur Verwendung kommt.

Die Selbstständigkeit der Armee verlangt, daß die beurlaubten Mannschaften jederzeit zur Fahne berufen werden können. So lange sie sich in diesem Verhältnisse befinden, müssen sie auf Gründung eines bindenden häuslichen Herdes verzichten, denn in Folge ihrer persönlichen Verpflichtung können sie unmöglich verlangen, daß auf Familien-Verhältnisse Rücksicht genommen, noch weniger, daß während ihrer Abwesenheit ihre Familie von dem Ortsverbande erhalten werde. Bei der Landwehr stellt es sich anders, hier müssen Rücksichten — bezüglich der bedürftigen Familien — eintreten.

Gegenwärtig dient jeder Waffenpflichtige 5 Jahre in der Linie, 7 Jahr in dem 1. Landwehr-Aufgebote und 7 Jahr im 2. Aufgebot, die übrige Zeit bis zum 50. Jahre bleibt derselbe, so wie jeder Unterthan, welcher nicht in eine jener Kategorien gehört, zum Landsturm verpflichtet. Der Gebundenheit wegen ist es erforderlich, daß der Zeitraum der Verpflichtung für das stehende Heer, nicht zu weit reiche, er schließe ab mit dem vollendeten 28. Lebensjahre. Bis zu diesem Jahre liegt eine Nothwendigkeit, sich einen häuslichen Herd zu begründen, nicht vor.

A. Das 1. Aufgebot der Landwehr:

Dieses bildet die 1. Reserve-Armee, die Wehrmänner gehören ihr 10 Jahre hindurch an, vom 29. bis incl. des 38. Lebensjahres.

Sie ist als ein vollständig geschlossenes Ganze zu organisiren, zu ihr gehören alle Militär-Einrichtungen, welche die Vertheidigung des Landes bezwecken und mit dem stehenden Heere in nicht unmittelbarem Zusammenhange stehen. Dieses Aufgebot gelangt nach Bedarf zur Einziehung, sobald das stehende Heer die Provinz verläßt, es erhält die Aufgabe des jetzigen 2. Aufgebots. Die Uebungen sind auf das Scheibenschießen zu beschränken, Uniformen werden angefertigt nach der erfolgten Einziehung.

B. Das 2. Aufgebot der Landwehr:

Der Landsturm bildet als 2. Aufgebot eine 2. Reserve-Armee, sie erhält die Organisation des gegenwärtigen 2. Aufgebots. Sollte ein Feind die Landesgrenzen überschreiten, so erfolgt das Aufgebot, um demselben ein Festsetzen innerhalb des Landes unmöglich zu machen. Bei der Einziehung genügen Armbinden, die Truppenkörper werden nach den Kreisen und den Führern bezeichnet. Für beide Reserve-Armeen kommen die Offiziere zur Verwendung, welche aus dem stehenden Heere scheiden, so wie die beurlaubten Offiziere, — jetzigen Landwehr-Offiziere — desselben, welche bezüglich ihres Alters in die verschiedenen Armeen übertreten.

Die Nation, welche ihr Vaterland liebt, wird es auch vertheidigen, der Patriotismus überwindet alle Schwierigkeiten, er macht das Volk ausdauernd und führt es zum Siege. Die Freiheitskriege haben gezeigt, was die preußische Nation zu leisten fähig ist! —

Die sicherste Landwehr aber bleibt immer ein guter Finanzzustand des Landes; man schone daher im Frieden die Steuerkraft! Ein Krieg kostet sehr viel Geld, und eine Armee kann nur durch die größten Summen in Marsch gesetzt werden! —

Preußen.

∋ **Berlin,** 3. Januar. [Broschüre und Kongreß. — Die angeblichen Berufungen ins Herrenhaus.] Anfangs konnte es zweifelhaft erscheinen, ob die zu einer entscheidenden Stimme bei der Regelung der italienischen Verhältnisse berufenen Mächte sofort den in der bekannten Flugschrift dargelegten Kombinationen eine politische Wichtigkeit beilegen, oder dieselben einstweilen anscheinend ignoriren würden, um das französische Kabinet zu zwingen, die plötzliche Wandlung seines Programmes ohne weitere Vermittlung vor dem versammelten Kongresse zu vollziehen. Man weiß jetzt, daß, abgesehen von dem päpstlichen Stuhle auch das wiener Kabinet bestimmtere Erklärungen über die Absichten der französischen Politik verlangt hat, weil es begreift, daß es für die Klarheit seiner Stellung angemessener ist, von vorn herein den Berathungen eines Kongresses zu entsagen, als bei der Eröffnung derselben ungeachtet der sicheren Erkenntniß mitzuwirken, daß der Meinungs-Austausch in einem gewissen Stadium zu einem unvermeidlichen Bruche führen müsse. Die Vertagung des Kongresses giebt den verständlichen Fingerzeig, daß die Erläuterungen des Grafen Walewski in Wien und in Rom nicht befriedigend gefunden worden sind. Aus zuverläßigen Berichten erfährt man, daß Fürst Metternich sich sehr angelegentlich bemüht hat, das Tuilerien-Kabinet zu irgend einer, unmittelbaren oder mittelbaren, Verleugnung der in der Flugschrift befürworteten Politik zu bestimmen, aber kein anderes Zugeständniß erlangt hat, als die vieldeutige Betheuerung zu Gunsten der anerkannten Rechte in der Neujahrsrede des Kaisers. Graf Walewski hat weder den „Moniteur", noch sein vertrautes Organ, das „Pays", zu einem Dementi oder auch nur zu einer Replik gegen die Flugschrift verwenden dürfen, und soll sogar unumwunden zu verstehen gegeben haben, daß jene Schrift mit den Auffassungen des Kaisers im nahen Zusammenhange stehe. Wenn diese Erörterungen, wie äußerst wahrscheinlich ist, den Aufschub des Kongresses veranlaßt haben, so läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, ob der Eröffnungs-Termin schon wieder etwa für den Beginn des nächsten Monats in Aussicht zu nehmen ist. Alle darauf bezüglichen Angaben sind unbedingt verfrüht und eben so wenig kann es richtig sein, wenn die Ankunft des Fürsten Gortschakoff in Berlin und in Paris für einen bestimmten Tag verkündigt wird. Ueber die Abreise der auswärtigen Minister wird erst dann definitiv Beschluß gefaßt werden können, wenn die Theilnahme Oesterreichs am Kongresse trotz des unerwarten Zwischenfalles wieder gesichert ist. — In einigen Blättern ist davon die Rede, daß noch vor Eröffnung des Landtages das Herrenhaus eine Anzahl neuer Mitglieder durch Berufung auf Grund allerhöchsten Vertrauens erhalten solle. Wenn damit eine Maßregel gemeint ist, welche durch umfassende Dimensionen auf die Gestaltung des Mehrheits-Verhältnisses von wirksamem Einfluß sein könnte, so darf man wohl die Richtigkeit der Nachricht in Zweifel ziehen. Die Regierung wird schwerlich zu den äußersten Mitteln greifen, ehe sich wiederholt Gelegenheit gefunden hat, eine systematische Opposition des Herrrnhauses zu konstatiren. Dagegen mag es allerdings in der Absicht liegen, von dem Rechte der allerhöchsten Berufung unter angemessenen Verhältnissen Gebrauch zu machen.

⚹ **Berlin,** 3. Januar. [Der Neujahrs-Empfang von Seiten Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten. — Die Congreß-Frage.] Die Mittheilungen, welche über den Neujahrs-Empfang der Generalität und des Ministeriums seitens Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten in's Publikum gedrungen sind, haben einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. Der Prinz-Regent hat nicht nur gegen die Minister die Anerkennung ihrer geleisteten Dienste in huldvollster Weise ausgesprochen, sondern auch zur Generalität auf das Beifälligste über die Unterstützung sich geäußert, welche das Projekt der Heeresreorganisation bei dem gesammten Ministerium gefunden. Je geschäftiger man von bekannter Seite her sich seit dem Rücktritt des Generals v. Bonin bemüht, die Existenz des ganzen Ministeriums als bedroht hinzustellen, desto vortheilhafter muß die Wirkung dieser Ansprache sein, welche den Ungrund dieser so emsig verbreiteten Grüchte herausstellen. — Die von der „Times" rücksichtlich des Zusammentritts des Kongresses geäußerten Zweifel walten auch hier in gut unterrichteten Kreisen vor. Es scheint sich in der That zu bestätigen, daß das Erscheinen der bekannten Flugschrift: „Der Papst und der Congreß" die bis dahin sehr günstigen Dispositionen des wiener Kabinets umgestimmt hat. Bei der gänzlich provisorischen und ungewissen Lage der italienischen Verhältnisse würde das Scheitern des Congresses unleugbar sehr begründeten Besorgnissen über den endlichen Aus- und Fortgang dieser Wirren Raum geben.

— Der königliche Gesandte in St. Petersburg, Herr v. Bismark-Schönhausen, wird, wie wir hören, in der nächsten Zeit hier aus Hohendorf in Ostpreußen eintreffen und für die nächste Zeit seinen Sitz im Herrenhause einnehmen. Weil der Gesundheitszustand des Herrn v. Bismark den Aufenthalt in Petersburg noch nicht zuläßt, so wird, dem Vernehmen nach, behufs seiner Vertretung demnächst der zum königlichen Gesandten in Neapel ernannte Graf Perponcher mit der Leitung der königl. Gesandtschaft in Petersburg betraut werden.

— Die „Elberf. Ztg." schreibt: Die Mittheilung einiger Blätter, daß der Landrath v. Diest, bisher in Elberfeld, seit dem 1. Dezember als Regierungsrath bei der Regierung in Oppeln angestellt worden und bereits dorthin abgegangen sei, bestätigt sich nicht. Herr v. Diest beabsichtigt gegen das Erkennntniß des Disciplinarhofes, durch welches er zwar in der Hauptsache freigesprochen, jedoch wegen außerdienstlichen Verhaltens mit einem Verweise belegt worden ist, eben dieses Verweises halber, die Appellation an das Staatsministerium einzulegen, und vor rechtskräftiger Entscheidung der Sache will er das ihm zugedachte neue Amt nicht antreten.

— Die Vertretung des Landraths des mansfelder Gebirgskreises, v. Krosigk, Mitglied des Abgeordneten-Hauses, ist, wie wir hören, für die Dauer der bevorstehenden Landtagssession dem Regierungs-Referendarius Grafen Adolph v. Arnim-Boitzenburg in Merseburg (ältesten Sohne des Staatsministers a. D.) übertragen worden.

Deutschland.

Sondershausen, 2. Januar. [Erhöhung der Civilliste.] Unser Landtag hat sich gern bereit finden lassen, die vor mehreren Jahren auf 140,000 Thlr. vereinbarte Civilliste, bezüglich Domanialrente um 10,000 Thlr. zu erhöhen. Da ihm dieses, wie der desfallsige Bericht der Finanzdeputation äußert, bei den ungemein gesteigerten Einnahmen des für jenen Zweck mit bestimmten Kammervermögens

als ein Akt der höchsten Billigkeit erschien. — Nach einer Mittheilung der Regierung wird das Budget für die mit Anfang d. J. ablaufende Finanzperiode mit einem Ueberschusse von wenigstens 150,000 Thlrn. abschließen. Eine Denkschrift der Regierung verbreitet sich über die beste Verwendung dieses Ueberschusses, und proponirt u. a. davon der zu errichtenden landwirthschaftlichen Darlehnskasse ein verzinsliches Kapital von 50,000 Thlrn. vorzuschießen.

Arolsen, 31. Dezember. [Ein neues Wahlgesetz.] Gestern Abend fand die Ausschußberathung über das unseren Landständen vorgelegte neue Wahlgesetz statt. Ueber dasselbe wird der „National-Zeitung" Folgendes geschrieben: Der Zweck dieses Gesetzes ist, wie die Regierung unumwunden anerkannte, dem Vorwalten des bäuerlichen Elements in unserer Ständekammer ein Ende zu machen. Die Bauern bilden nämlich seit längerer Zeit eine geschlossene Opposition, die freilich nicht durch gemeinsame politische Ueberzeugungen, wohl aber durch gemeinsame Antipathie gegen jede Steuererhöhung, durch gemeinsames Mißtrauen gegen die Regierung, ihre Beamten und alle von ihr ausgehenden Maßregeln zusammen gehalten wird. Mit einer solchen Kammer ferner zu regieren, erklärte der Vertreter der Regierung für eine Unmöglichkeit, und da es eben so unmöglich sei, das parlamentarische System der Majoritäts-Regierungen nach englischem Muster bei uns einzuführen, so sehe sich die Regierung genöthigt, alle möglichen gesetzlichen Mittel anzuwenden, um eine Landes-Vertretung zu erlangen, die ihr mit mehr Vertrauen entgegenkommen und zugleich mehr Verständniß für die von ihr zum Wohle des Landes vorgeschlagenen Maßregeln zeige. Deshalb habe sie das neue Wahlgesetz vorgelegt, demzufolge nur 7 von den 15 Ständemitgliedern auf die bisherige Weise (durch allgemeine indirekte Wahl, mit Eintheilung der Urwähler in 3 Klassen), die übrigen 8 aber direkt durch die Vertreter der Intelligenz (sämmtliche Studirte) und die Höchstbesteuerten (mit über 40 Thlr. direkter Steuer) gewählt werden. Die Linke zeigte sich zwar dem Gesetz im Prinzip nicht abgeneigt, beantragt aber zugleich Modifikationen, welche ein den Absichten der Regierung entgegengesetztes Resultat hätten herbeiführen müssen. Da sich auch zwei Mitglieder der sonst regierungsfreundlichen Rechten gegen das Gesetz aussprachen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dasselbe durchfallen wird.

Schwerin, 31. Dezember. Das Ober-Appellationsgericht hat die von dem Gutsbesitzer Manecke auf Duggenkoppel ergriffene Querel gegen die von der Justizkanzlei hierselbst wieder ihn eingeleitete Untersuchung wegen Beleidigung des engeren Ausschusses der Ritter- und Landschaft verworfen und die Untersuchung für begründet erklärt.

Hannover, 2. Januar. [Ueber den Erzfund im Rammelsberge] bei Goslar ertheilte kürzlich der Oberbergrath Credner im hiesigen naturhistorischen Vereine genauere Auskunft. Da die Angaben dieses Herrn als authentisch angesehen werden dürfen, so mögen die wichtigeren derselben hier folgen: Es zieht sich der neue Erzgang im Rammelsberge von Nordost nach Südwest in einer Mächtigkeit von 120 Fuß. Schon lange war man darauf bedacht gewesen, die Ausdehnung der Erzschicht sowohl nach der östlichen wie nach der westlichen Seite festzustellen, da die bis dahin nachgewiesenen Erzmassen nur noch höchstens 200 Jahre bei ähnlicher Ausbeutung wie der jetzigen hätten vorhalten können. Man machte deshalb schon in früheren Jahren einen Versuch auf dem in östlicher Richtung gelegenen Harzberge, der allerdings einige Spuren von Erz zeigte, indessen nicht in bauwürdiger Menge. Nach Osten zu fand man den Erzgang geradezu von Schiefermassen abgesperrt. Ein Stollen, der fast unmittelbar von dem Breitenthore nach dem Rammelsberge zu getrieben wurde, lieferte ebenfalls kein Ergebniß. Nachdem die Sache längere Zeit geruht, wurde sie endlich vor zwei Jahren wieder aufgenommen und zunächst eine Kommission aus drei Bergbeamten des Unterharzes und drei des Oberharzes bestellt, um geeignete Vorschläge zu machen. Diese entschied sich dahin, ihr Heil auf's Neue in östlicher Richtung zu versuchen und den erwähnten Stollen vor dem Breitenthore zunächst in weitern Angriff zu nehmen. Nachdem der Stollen in einer veränderten Richtung fünf Lachter weiter getrieben war, fand man 150 Lachter weit vom alten Stollen den Erzgang in einer Mächtigkeit von 34 Fuß wieder auf. Wahrscheinlich ist dieser neue Erzgang vom alten nur durch geringe Schiefermassen, welche in die Anfangs erwähnte Spalte hineingestürzt sind, getrennt, so daß man nach dieser Entdeckung nicht zu fürchten braucht, daß es dem rammelsberger Bergbau so bald an Material fehlen wird. — Wie in den anderen Städten des Landes, sind auch in Eimbeck sämmtliche Bürgervorsteherwahlen im liberalen Sinne ausgefallen; ein Zeichen für die Stimmung in der Bürgerschaft, welches nicht gering zu achten ist.

Oesterreich.

γ **Wien,** 3. Januar. [Congreß. — Presse. — Theater.] Die Unterhandlungen zwischen Wien und Paris wegen der römischen Frage, wie sie in der viel erwähnten Broschüre auseinandergesetzt wurde, nehmen einen sehr mühseligen Fortgang. Aber man sieht voraus, daß die österr. Diplomatie schließlich klein beilegen und in die beinahe vollbrachte Thatsache einwilligen wird. (? S. Berlin.) Theoretisch wird der Congreß die züricher Stipulationen allerdings acceptiren, aber weiter keine Rücksicht darauf nehmen. So sieht man die Sache in den hiesigen liberalen Kreisen an; aber es darf nicht verhehlt werden, daß man in der wiener Diplomatie von einem Uebereinkommen zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland munkelt, in Folge dessen die drei Mächte bezüglich der römischen Frage auf dem Congresse eine identische Haltung beobachten würden. Die Zukunft wird ja zeigen, was Wahres darin ist. Die Gerüchte über eine Veränderung im Ministerrathe scheinen unbegründet, aber es ist bemerkenswerth, daß einen Augenblick Graf Chotek als der muthmaßliche Nachfolger des Grafen Rechberg genannt wurde.

Es ist von Seiten der Regierung sehr übel vermerkt worden, daß die hiesigen Journale die jüngsten Erlasse und namentlich die Gewerbeordnung, auf die sich unsere Staatslenker sehr viel zu Gute thun, mit großer Kühle aufgenommen haben. Man erkennt, daß in der Reserve der Journale eine ernste Kritik liegt und vermißt die wohlthätige Wirkung des guten Willens der Zeitungen von ehedem. Woher soll die patriotische Haltung der Blätter kommen, wenn man ihnen jede Möglichkeit einer freimüthigen Erörterung entzieht. Vorgestern wurde eines der kleineren wiener Blätter, die „Neuesten Nachrichten" confiscirt, weil es im Neujahrsartikel aussprach, daß Oesterreich an der Schwelle großer Gefahren stehe und daß etwas Entscheidendes geschehen müsse, wenn Rettung noch gehofft werden soll. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft überwiesen. Es ist dies die erste Confiscation seit langen Jahren. Ob man wohl den gesetzlichen Weg innehalten wird.

Die officielle „Donauzeitung" erscheint sicher mit dem 1. Februar. Ihr erster Redakteur ist Dr. Giehne und als zweiter Redakteur wird der auch Ihnen bekannte Dr. Weißbrod (der ehemalige Redakteur der in Breslau zu Grabe getragenen „Conservativen Zeitung.") fungiren.

Das neue Stück Crescentia, dessen wahrer Autor H. Laube ist, fiel gestern im Burgtheater entschieden durch. Das Publikum verhöhnte das Stück in sehr demonstrativer Weise und rächte sich auf diese Weise an der Theatercensur, welche jetzt geübt wird.

Frankreich.

Paris, 30. Dezember. [Das Geheimniß der Broschüre.] Der Schlüssel zu der Schrift, die jetzt das europäische Ereigniß bildet, dürfte in der diplomatischen Correspondenz zwischen dem Kabinet von St. James und dem Kabinet der Tuilerien am sichersten zu finden sein. Napoleon III. sucht England gegenüber einzulenken und das alte freundschaftliche Verhältniß wieder anzubahnen. Daß die famose Broschüre ganz im englischen Fahrwasser sich bewegt — kann Jedermann beurtheilen. Publizistische Arbeiten sind eine Domäne der öffentlichen Beurtheilung. Die diplomatische Arbeit aber, die im Geheimen schafft, entzieht sich der allgemeinen Kritik. Diesmal aber arbeitet Publizistik und Diplomatie in gleicher Richtung. Der Lärm der Broschüre hat die öffentliche Aufmerksamkeit so weit absorbirt, daß man beinahe vergessen hat, welche große Frage am Vorabende ihres Erscheinens die beiden großen Seemächte zu entzweien drohte. Es war die Angelegenheit des Isthmus von Suez. Frankreich hatte in unrichtiger Beurtheilung der englischen Einschüchterung die Frage in provokanter Weise in Konstantinopel direkt aufs Tapet gebracht. Episodisch muß ich bemerken, daß die Nachricht, welche in der ganzen französischen Presse kolportirt wurde: die übrigen Großmächte hätten die Aufforderung, welche Herr v. Thouvenel an die Pforte richtete, vollständig unterstützt, rein aus der Luft gegriffen ist. Der österreichische Internuntius hat seine Unterstützung mit der Klausel gemacht, daß, wenn die Pforte nicht ihrerseits Einwendungen gegen den Suezkanal zu machen habe und ihre Interessen nicht verletzt finde, so wäre es wohl wünschenswerth, daß der Kanal zur Ausführung gelange. Preußen hat eine Aeußerung abgegeben, die im Gegensatz zu seinen Landesfarben nicht schwarz und nicht weiß ist. Wie Rußland stylisirt hat, weiß ich nicht; nur das weiß ich, daß Sir Henry Bulwer der Pforte auf das Entschiedenste erklärt hat, seine Regierung werde den Kanalbau nun und nimmermehr zugeben, und daß er in der Energie seiner Erklärung so weit ging, daß er dem Großvezier in Person die Versicherung gab, daß der Sultan, wenn man ihm etwa in dieser Frage Zwang anthun wollte, zu seiner Unterstützung auf sämmtliche Flotten Englands rechnen könne.

Diese unerwartete und seit langer Zeit nicht gewohnte Energie Englands hat in den Tuilerien eine außerordentliche Wirkung hervorgebracht. Herr v. Persigny, der ohnehin jedes neue Schiff, das von den Werften Englands fertig gemacht wird, kontrolirt und schon seit längerer Zeit in Depeschen wie in intimen Briefen die riesige Anschwellung der englischen Wehrkraft ausmalt, fand jetzt ein geneigtes Gehör. An Herrn v. Thouvenel erging die Weisung nach Konstantinopel, die Suez-Angelegenheit wieder ruhen zu lassen (ich verbürge Ihnen diese Thatsache), während in der italienischen Frage die Erklärung nach London ging, daß Frankreich Alles, was in seinen Kräften steht, aufbieten werde, um den Zwiespalt mit der Politik „seines edlen Alliirten" möglichst zu vermeiden. Die Zulassung des Grafen Cavour als Plenipotentiär für Sardinien, nachdem man sich so lange gegen ihn gesträubt, ist eine faktische Konzession an England, und die Broschüre, die zwischen Herrn Mocquard und Herrn v. Lagueronniere ihre Autorschaft theilt, hat unter den verschiedenen Zwecken, die ihrer Publikation zu Grunde liegen, in erster Reihe auch den, sich Englands Wünschen geneigt zu zeigen. (S. auch den Artikel: Brüssel in Nr. 5 d. Ztg.)

Daß die Schrift das französische Programm in sich schließe, ist, meiner besten Ueberzeugung nach, eine Uebertreibung, die ich lächerlich finden würde, wenn es nicht so viele ernste Männer gäbe, die dies glauben. Die Schrift ist ein Fühler gegenüber der öffentlichen Meinung, ein Agitator für die Nothwendigkeit von Zugeständnissen in Italien, ein Schreckbild für die starre Unnachgiebigkeit, eine liberale Phantasmagorie gegenüber der englischen Presse und dem bevorstehenden Parlament; — aber ein Programm ist sie eben so wenig als das famose „Jusqu' à l'Adriatique" war, das obendrein von dem Kaiser selbst ausgesprochen wurde, während die Broschüre ein anonymer Lufthauch ist und keinen Vater hat, der sich zu ihr bekennen will.

Es ist wahr, die Regierung hat kein Dementi derselben in den „Moniteur" setzen lassen, trotzdem, wie in der diplomatischen Welt erzählt wird, Monsignore Sacconi in einer Zuschrift an Graf Walewski sich direkt über dieselbe beschwert hat. Aber ein offizielles Dementi würde den Zweck der Publikation in einem Nu zerstören. War es ihr Zweck, vor der Parlamentseröffnung für die Fortdauer der Allianz eine gute Stimmung in England zu verbreiten, was zum Theil gelungen ist, so würde ein Dementi alsogleich diese verwischen; ist es die Absicht, den römischen Hof durch die Agitation, welche die emittirten Ideen machen, zur Nachgiebigkeit in Bezug auf die Reformfrage und eine veränderte Stellung der Romagna zu drängen, so würde ein Dementi natürlich Alles wieder zum Status quo ante zurückführen. Daß die Broschüre als das mögliche Program des Kaisers gefürchtet werde, das ist ihr Hauptzweck, daß sie es nicht ist, weiß Jedermann. Aber wie viel zu erreichen ihr Zweck ist — darüber Aufschluß zu geben, kann man vom „Moniteur" sicherlich nicht verlangen und die Rede, die man übermorgen von dem Kaiser erwartet, wird schwerlich mehr Aufschluß als der „Moniteur" geben. Das Geheimniß ist eben das wichtigste Attribut der Flugschrift! (Ostd. Post.)

Paris, 1. Januar. [Der Neujahrsempfang im Schlosse der Tuilerien] bildet seit dem Regierungsantritte Napoleons III. einen historischen Moment gewichtiger Bedeutung, wie dies in einem autokratisch beherrschten Lande naturgemäß ist. Die Bedeutung jener ehedem nur formellen Sitte ist nun seit den inhalts- und folgenschweren kaiserlichen Worten des vorigen Neujahrs um Vieles gestiegen, und Alles war auf die heutige Rede gespannt. Die verschiedenartigsten Prophezeiungen cirkulirten in den letzten Tagen, die Einen erwarteten mit Sicherheit beruhigende Worte, die den noch immer lebhaft aufregenden Eindruck der jüngsten Broschüre „le Pape et le Congrès" mildern sollten, Andere glaubten den indifferenten Charakter der Ansprache mit Bestimmtheit a priori zu kennen. Die Wirklichkeit hat beiden Theilen nicht vollständig entsprochen, denn der Kaiser hat in einer kurzen Danksagung dem Nuntius des Papstes erwidert, daß seine Politik darin bestände (ich will hier den mir als authentisch mitgetheilten französischen Text wiedergeben), „de soutenir les droits reconnus", und fügte schließlich hinzu „je retablirai, autant que cela dépend de moi, la paix et la confiance." Der Eindruck dieser beiden Hauptphrasen ist wenigstens augenblicklich, unmittelbar nach ihrer Kenntnißnahme, in den respektiven Kreisen kein durchaus günstiger. Was „Les droits reconnus" anbetrifft, so wirft man der Ausdrucksweise den Mangel an Klarheit vor, da sie weder die Rechte, selbst namentlich wessen Rechte, noch von wem sie anerkannt sind, genau bezeichnet. Der mehr beruhigende Schluß bestätigt uns die allerdings ohnedies bekannte Thatsache, daß weder Friede, noch Vertrauen jetzt herrschen; aber an so hoher Stelle ausgesprochen, hat die bloße Versicherung, sie möglichst wiederherstellen zu wollen, nicht beruhigend genug gewirkt. Namentlich ist die finanzielle Welt nicht befriedigt, man wechselt hier aber rasch seine Ansicht, und wir werden sehen, ob die morgende Börse der heutigen Unbehaglichkeit entsprechen oder die kaiserlichen Worte günstiger auslegen wird. (Pr. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, 28. Dezember. [Das norwegische Statthalteramt.] Im Adelshause hat heut eine erste Diskussion über den jüngst erwähnten Dalmann'schen Antrag stattgefunden. Bemerkenswerth darin war besonders die Rede des Justizministers Frhrn. v. Geer. Der Minister sagte, daß er den Wunsch des edlen, freiheitstüchtigen Volkes der Norweger hochachte; daß er auch der Ansicht sei, der norwegische Storthing habe das Recht, einen schwedischen Statthalter fortan unmöglich zu machen, falls er die Einwilligung von König und schwedischem Reichstag erhalten könne; daß die beiden letzteren Erfordernisse, wenn nicht als unzweifelhaft berechtigt, dem Wortlaut der betreffenden Gesetze nach mindestens als aufstellbar betrachtet werden müssen; und daß eine endgiltige Feststellung des staatsrechtlichen Verhältnisses beider Länder deshalb wünschenswerth wäre. Er stimme deshalb dem auf eine Meinungsabgabe des Reichstages gerichteten Dalmann'schen Antrage in dieser Sache bei und bitte nur die Debatte im Sinne der Mäßigung zu führen. — Der Ton dieser ministeriellen Aeußerung war im höchsten Grade versöhnlich; doch vermied es der Redner, den eigentlichen Streitpunkt zu entscheiden, indem er ihn als zweifelhaft bezeichnete. Von anderer Seite fielen manche bittere Worte gegen Norwegen.

Amerika.

Newyork, 13. Dezember. [Eine drohende Krisis.] Unter diesen Datum enthält die „Leipz. Ztg." eine Korrespondenz, welche die Besorgniß einer nahe bevorstehenden Krisis ausspricht, wenn nicht den gewissenlosen Parteiführern, welche die Sklavenhalter verfolgen, ein baldiges Ziel gesetzt würde. Um die Nothwendigkeit des Sklavenhaltens darzuthun, beruft sich der Korrespondent auf die Handelsstatistik des Finanzjahres 1858—59, welche Folgendes ergiebt: „Die Gesammtausfuhr der Union, 57½ Millionen in Spezie mit eingerechnet, stellte sich auf die ungeheure Ziffer von 355,894,000 Dollars; davon kommen auf die Ausfuhr von Landeserzeugnissen (Gold und Silber abgerechnet) 278,392,080 Dollars. Wie viel liefern davon die Staaten, welche keine Sklaven halten, ausschließlich? Lediglich für 5,281,001. Artikel, welche den freien und den Sklavenstaaten gemeinschaftlich sind, stellten sich auf 84,417,493 Dollars, während auf die Sklavenstaaten allein ein Export von 188,693,496 Dollars entfällt. Reichlich zwei Drittel aller Ausfuhren sind Erzeugnisse der Sklavenstaaten; der Export der Baumwolle allein stieg von 131,386,000 Dollars in 1857—58 auf 161,434,923 Dollars, er hat also 1858—59 um 30 Mill. zugenommen. Der Tabak-Export stieg von 17 auf 21 Mill.; auch er ist zumeist Erzeugniß der Skavenstaaten, der Reis ist es ausschließlich; von diesem Artikel wurde für 2,207,148 Dollars ausgeführt. Die Produkte der Sklavenarbeit bilden recht eigentlich das Rückgrat unseres Handels, voran die Baumwolle, und ihnen verdankt der ge-

---

** Pariser Plaudereien.

Nicht nur die berühmte Broschüre, auch die Neujahrsgeschenke — Geben und Nehmen — das theilt unsere Stadt in zwei große Heerlager. Das erste ist keineswegs seliger als das zweste, da es mit zu vielen verfänglichen Fragen verknüpft ist. Wem geben und wem nicht geben? Was geben? Das sind diese Fragen des Neujahrstages, der bei uns ganz die Stelle des deutschen Christabends vertritt.

Unsere „Albertinen" verlangen zum Neujahrsgeschenk von ihren „Alfreds" weder Diamanten noch Perlen, weder Gold noch Edelsteine, weder Pferde noch Wagen, weder Roben noch Shawls, weder Gemälde noch Uhren — sie verlangen ganz einfach — — ihren Arm.

Und es ist der Dichter des „Père prodigue", der das verschuldet hat!

In dem neuen Lustspiele frägt de Tournas die Albertine des Stücks, warum sie sich an einen La Rivonnière anschließt, der sechzig Jahre alt ist und „nicht einmal" 60,000 Francs Rente hat. „Er giebt mir", erwiedert Albertine, was mir sonst noch Niemand gegeben — — seinen Arm".

Dies Stichwort hat bei den Albertinen von Fleisch und Blut viel Nachdenken erregt.

„Geben Sie mir kein Armband zum Jahrestage sondern lieber Ihren Arm", sagen sie zu ihren Alfreds.

Die meisten Alfreds wären weit lieber zum Armband verurtheilt gewesen; doch wie konnten sie von einem solchen Beweis der Uneigennützigkeit ungerührt bleiben?

Ein sehr gefährliches Uebel ist die Photographien-Krankheit, welche seit der Erfindung der Visitenkarten-Portraits hier grassirt. Die Männer, selbst die Frauen, lassen ihre Gesichter unendlich oft vervielfältigen und streuen sie aus in alle Welt.

Einer dieser jungen Herren, die während einer Viertelstunde Gegner geworden (unglücklicherweise bedarf es in der Regel nicht mehr Zeit, um ein, nicht wieder gut zu machendes Unglück anzurichten), einer dieser Herren von zwanzig Jahren ist im Besitz eines Albums, welches aus Damenportraits besteht, aus einer Auswahl allerliebster und distinguirter Gesichter. Er zeigt es zweien seiner Freunde, von denen der Eine noch in den Wonnen des Honigmondes schwelgt. — „Ist das eine Sammlung deiner Geliebten, die du uns hier zeigst?" wurde mit etwas ungläubigem Lachen gefragt. — Der Besitzer des Albums antwortet mit einer nichtssagenden Phrase, indem er ein wenig mit den Achseln zuckt!

Da sieh — — von einem blendend weißen Blatt tritt in unzweifelhaften Umrissen eine Aehnlichkeit hervor, welche demjenigen der drei Freunde, der nicht mehr im Cölibate lebt, die Röthe in's Gesicht jagt. — „Aber — das ist ja meine Frau — wie kommst du zu dem Bilde?"

„— Dein Schwiegervater hat es mir gegeben! Vergißt du denn ganz, daß wir fast zusammen erzogen worden sind?"

„— Gieb mir das Bild!"

„— Nein! —"

„— Gieb es mir, sag' ich!"

Der Ehemann lachte nicht mehr. Er wollte die Seite, die ihn kränkte, mit Gewalt aus dem Album herausreißen. Der andere vertheidigte sein Eigenthum. Man stritt sich, man beleidigte sich, es kam zu einem Duell.

Das Duell endigte mit einer kleinen Schramme, und, was viel besser ist, mit einer Umarmung. Ein anderer Ausgang wäre um so bedauernswerther gewesen, als in dieser Angelegenheit alle Betheiligten die Unschuld selbst waren.

Was die berühmte Broschüre betrifft, die auf allen Tischen und im Munde von aller Welt ist, so mischen sich auch diesmal die pariser Frauen, die am wenigsten politischen „Geschöpfe der Erde", in das Gespräch und sprechen ihre Meinung über „den Papst und den Kongreß" aus. Sie sind durch „die Robe" mit den Priestern verwandt und erheben ihre Stimme, wenn es sich um diese handelt.

Einer solchen Gelegenheit bedarf es, um sie in jenem Schweigen zu stören, das sie heutigen Tages in Bezug auf alle ernsten Gegenstände behaupten. Es ist jetzt bei den Pariserinnen Mode, frivol und unwissend zu sein oder zu scheinen, allein beschäftigt mit ihren großen Koketterien und ihren kleinen Bändern. Die russischen Damen setzen im Gegentheil einen Trumpf darauf, lauter kleine Fürstinnen Lieven zu sein und ihre Salons ähneln bisweilen großen Kongressen. Selbst bis in die äußersten legitimistischen Winkel könnte man den Faubourg St. Germain durchsuchen und würde nirgends ein Bild der Marquise de la Rochejaquelin finden, jener Heldin der Vendee, die vor etwa zwei Jahren gestorben ist. Alle Pariserinnen, ob Herzoginnen oder Bürgersfrauen, haben sich das Wort gegeben, jede politische Leidenschaft abzuschwören und ihren Söhnen zum Wahlspruch zu geben: „Macht euren Weg, komme was da mag!"

sammte Norden den Aufschwung seiner Gewerbe und seines Verkehrs zu nicht geringem Theile."

Ueber die von den Sklavenstaaten getroffenen Schutzmaßregeln heißt es ferner: „Seitdem aber die Abolitionisten und die große abolitionistische Abtheilung der republikanischen Partei planmäßig darauf ausgehen, dem Süden keine Ruhe zu lassen, ist diesem endlich die Geduld gerissen, und wir sind endlich auf dem Punkte, wo es biegen oder brechen muß: Hauptpflaster und Ueberkleisterungen helfen nicht mehr; man will sich nicht länger bedrohen lassen, und vor einem durch Weiße angezettelten Sklaven-Aufstand sicher sein. Nach hiesiger Landesart greift man die Dinge sogleich praktisch an. Zunächst sind in den meisten südlichen Staaten die hausirenden Handelsleute, die zumeist mit Yankee-Artikeln handeln, und sämmtlich dem Norden angehören, mit sehr hohen Abgaben für ihre Gewerbscheine belegt worden, und so hofft man, diese Menschenklasse loszuwerden, welche auch abolitionistische Flugschriften vertrieb. Es war im Plane, zwischen hier und Charleston in Süd-Carolina die Zahl der Dampfschiffe zu vermehren; die Südländer haben es sich jetzt verbeten, weil sie ihren Verkehr mit dem Norden auf das Allernothwendigste einschränken wollen. Die Direktoren südlicher Eisenbahnen haben bekannt gemacht, daß sie fortan kein Eisenbahnmaterial aus dem Norden beziehen würden; ein Gleiches ist von Seiten vieler Gewerbs- und Handelsleute geschehen. Manche Industrielle, welche ausschließlich für den Süden arbeiten, schicken sich an, dorthin überzusiedeln. Als ein wohl zu beachtendes Zeichen der Zeit hebe ich noch Folgendes hervor. Die Abolitionisten haben seit langer Zeit Brandschriften nach dem Süden geschickt, um die Sklaven aufzuhetzen; das vielbesprochene Buch Helpers ist unter denselben die ärgste. Nun hat sich herausgestellt, daß dieser grimmige Feind des Südens in Nordcarolina Diebstahls wegen verurtheilt worden, und dann aus dem Gefängnisse zu Raleigh entflohen ist. Der Dieb verwandelte sich in einen Philanthropen, wurde Abolitionist und 66 republikanische Kongreßmitglieder gaben Geld, um sein Buch zu verbreiten. Der Süden will solche Schriften nicht zulassen, und stemmt sich gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit, welchen Leute treiben, die tausend Meilen weit entfernt wohnen, und die man also gerichtlich nicht zur Verantwortung ziehen kann. In Mississippi, Virginien und noch in manchen anderen südlichen Staaten gilt folgende, vom Strafgesetzbuch vorgeschriebene Praxis. Sobald ein Postmeister weiß, daß eine Schrift die Neger zum Aufstande oder zur Widersetzlichkeit gegen die Weißen aufreizt, darf er sie nicht ausliefern, sondern muß sie dem nächstwohnenden Richter einhändigen. Dieser hat den Inhalt zu prüfen und, falls derselbe unter jene Bestimmung des Strafgesetzes fällt, die Schrift sofort zu verbrennen. Als dieses Gesetz in Virginien von der Volksvertretung beschlossen wurde, hob man hervor, daß kein anderes Mittel übrig bleibe gegen erklärte Feinde des Gemeinwesens, die sich einer gerichtlichen Untersuchung und aller Vorantwortlichkeit zu entziehen wüßten. — In Washington sind bereits Flüchtlinge aus dem Süden eingetroffen, nämlich 32 Agenten von bostoner und newyorker Handelshäusern, denen es in New-Orleans nicht mehr geheuer schien. Sie erzählten, daß im Süden die Stimmung furchtbar aufgeregt sei; man habe Nordländer ausgewiesen, überall bilden sich Vigilanzausschüsse, und Waarenbestellungen werden in Menge wieder abgesagt. Auf diesem Punkte stehen wir jetzt!

Provinzial-Zeitung.

α **Breslau**, 4. Januar. Mit dem heutigen Abendzuge ist Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Schlesien Freiherr v. Schleinitz nach Oberschlesien abgereist.

= **Breslau**, 4. Januar. [Tagesbericht.] Das heutige „Amtsblatt" macht bekannt, daß allerhöchsten Orts dem deutsch-patriotischen Vereine für Oesterreich in Wien die nachgesuchte staatliche Genehmigung für die zum Besten des Unterstützungs-Fonds dieses Vereins für Invalden, so wie für Wittwen und Waisen der kaiserlich königlich österreichischen Armee beabsichtigte Lotterie, zur Sammlung von Gewinnstbeiträgen durch die öffentliche Presse und zum Absatze und Vertriebe der Vereinsloose innerhalb des Königreichs Preußen ausnahmsweise ertheilt worden sei.

Ferner publicirt dasselbe eine Uebersicht der Verwaltungs-Resultate der Unterstützungs-Anstalt für katholische Schullehrer-Wittwen und Waisen in der Provinz Schlesien am Schlusse des Jahres 1858. Die Einnahme betrug 8110 Thlr. 10 Sgr., die Ausgabe 8086 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf., mithin blieb ein Bestand von 23 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Das Vermögen belief sich am Schlusse des genannten Jahres auf 33,023 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. und hatte sich gegen das Neujahr um 458 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. vermehrt. Die Anstalt zählte am genannten Termine 1838 Mitglieder, 441 Wittwen, 106 elternlose Waisen, 78 emeritirte Schullehrer, welche Pensionen bezogen. Im Ganzen wurden 556½ Pensionsraten zu 12 Thlr. ausgezahlt.

§ [Hochwasser und fortdauernder Eisgang.] Der Wasserstand unserer Oder hat eine bedenkliche Höhe erreicht. Das Wasser begann gestern Abend zu steigen und schwoll die ganze Nacht hindurch immer mehr an, gegen Morgen fiel es wieder ein wenig, ist aber von da ab beharrlich gewachsen, sodaß das Niveau des Stromes heute um ca. 2 Fuß höher ist als gestern. Und noch soll das Wasser nicht seinen höchsten Stand erreicht haben, sondern den Nachrichten zufolge, die man von oberwärts hat, erwartet man ein Steigen desselben um 2—3 Fuß. Leider widerspricht dem auch nicht das Aussehen des Wassers; die dicken, lehmfarbigen Wogen, auf denen zahlreiche schmutzig gelbe Schaumblasen schwimmen, lassen eine bedeutende Vermehrung der Wassermassen befürchten. Auch die Ohlau ist bis an die äußersten Ränder ihrer Ufer angefüllt und hat auch stellenweise dieselben überfluthet. In den Kellern der Häuser in der Ohlauervorstadt zeigt sich Wasser. Heut ist die Kommunikation auch selbst nach Marienau für Fuhrwerke gesperrt worden und nur der Weg für Fußgänger frei. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr kam ein großes Floß auf der Ohlau angeschwommen, wie es schien, einem Kattunfabrikanten angehörend, denn es trug Bütten, Trommel ꝛc. auf seiner Fläche. — Wer die sogenannte „Alte Oder" heut zum erstenmal sieht, hält sie für einen mächtigen Strom. An mehreren Stellen hat sie bereits ihre Ufer überschritten. So z. B. vor der Brücke auf der Chaussee nach Trebnitz. Dort stürzt sich das Wasser hart an der Ostseite der Chaussee massenhaft in die Vertiefungen der Wiesen und Sandgruben, hie und da kleine sogenannte Stromschnellen bildend und den ganzen Strich bis zur Rosenthaler Steuer-Barriere überschwemmend. Dort hat das Wasser aus dem scheußlichen, übelriechenden Sumpfe einen kleinen See gebildet, aus dem es sich über die Wiesen vor Kl.-Kletschkau verbreitet, sich längs der Straße nach Oswitz bis zur dortigen Steuer-Barriere hinzieht und somit das Dörfchen mit einem Wassergürtel umgiebt. Sollte ein Steigen des Wassers von noch 2—3 Fuß eintreten, so ist für diesen Theil eine vollständige Ueberfluthung zu fürchten. Auch hat man hier, so wie überhaupt auf allen Brücken, Wächter ausgestellt und auf die Dämme Material gefahren, um entstehende Löcher und Lücken sofort verstopfen zu können. — Der Eisgang dauert noch fort. Am stärksten war er heut Morgen um 7 Uhr. Wie bereits im gestrigen Mittagblatt d. Ztg. gemeldet, hatte sich der ganze Oderarm hinter der Matthiasstraße mit Eisschollen verstopft. Man versuchte Alles, um diese Masse zu lüften. Erst nach vieler Mühe gelang es und nach 11½ Uhr setzte sich dieses mächtige Schollenheer von der Phönixmühle herkommend in Bewegung. Die Eisstauungen in dem Winkel, der durch die nördliche Seite der Landzunge und die lange Oderbrücke gebildet wird, kann man leider nicht beseitigen, da einestheils sich die Schollen so übereinander geschoben haben, daß sie fast einen kleinen Hügel bilden, und da anderntheils, wenn auch die Masse einigermaßen gelichtet worden ist, sich gleich wieder durch anschwimmende Eisschollen eine neue Stauung gestaltet. Die Alte Oder erzeigt uns den Dienst, daß sie eine große Masse Obereis vor unserer Stadt vorüberführt. So kam auch heut Mittag um 12½ Uhr ein großes Heer Eisschollen angerückt, die mit weithin tönendem Donner unter der Brücke durchpassirten. Wie verlautet, soll oberhalb noch viel Eis stehen, da bei Zedlitz ꝛc. sehr umfassende Stauungen sich gebildet haben. Wahrscheinlich dürften auch sie im Laufe des Nachmittags oder Abends behoben worden sein und das Eis seinen Abgang genommen haben.

‡ [Der Abmarsch nachzügelnder feindlicher Truppen] ging gestern Nachmittag in der dritten Stunde ohne Unheil für die Stadt vor sich. Sie hatten oberhalb der Sandbrücke ein dichtgedrängtes Lager genommen und knisterten bisweilen wie Musketenfeuer. Als sie Miene machten, sich zu lange hier aufzuhalten und ihr Haufen immerfort noch durch einzeln nachrückende Marodeurs vermehrt ward, stießen einige Beamte der städtischen Schaarwache ab, ihnen im Namen der Stadt den baldigen Ausmarsch zu befehlen. An der Spitze der fremden Truppe befand sich ein langer, starker, glänzender Kerl. Der Hauptmann von der Schaarwache ging unerschrocken über die lagernden Feindlichen auf ihn zu und versetzte ihm Eins mit einer langen Pike; aber der Kerl rührte sich noch nicht. Plötzlich aber ertönte eine Petarde, Rauch stieg auf — und der ganze Zug setzte sich mit Rauschen und Brausen und Zischen in Bewegung. Nun machte aber auch die Schaarwache, daß sie, hilfreich getrieben von der strömenden Fluth, aus dem Staube oder vielmehr aus dem Wasser kam — cito citissime. Der ganze Haufe drängte sich unter der Sandbrücke durch und — das war das Ende des ersten diesjährigen Eisganges in diesem Winter. Mögen alle folgenden nicht minder günstig verlaufen!

α [Unvorsichtigkeit und Lebensrettung.] Gestern Nachmittag, kurz zuvor ehe sich an der Ufergasse der Eisgang in Bewegung setzte, waren einige Personen noch so unvorsichtig, über die Oder zu gehen, um das Brückengeld zu ersparen und kamen auch glücklich herüber. Ein Knabe indessen, der sich ebenfalls auf die Eisfläche wagte, als sich schon Schollen davon loszureißen anfingen, hätte bald seine Dreistigkeit mit dem Leben gebüßt, wenn ihn nicht eine schirmende Hand gerettet! die Fläche, worauf er sich im Augenblick befand, löste sich nämlich urplötzlich ab und die schwimmende Insel, welche den erschrockenen Knaben trug, wurde blitzesschnell vom Strome fortgerissen. Da sah ein Schiffer, Namens Schaaf, welcher auf der Ufergasse wohnt, die Lebensgefahr, worin sich das Kind befand und eilte auf das noch feste Eis am Ufer, in dessen Nähe die Scholle angetrieben wurde. Als sie ihm so nahe war, daß er den Knaben erreichen konnte, riß er ihn mit großer Entschlossenheit herüber und brachte ihn ungefährdet ans Land. Die edle That verdient um so mehr Anerkennung, als der unsichere Boden jeden Augenblick selbst unter den Füßen des Retters bersten und die angeschwollenen Fluthen ihn verschlingen konnten.

ꝛc [Versuchter Selbstmord.] Am 3ten d. Mts., Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, versuchte ein in Pöpelwitz wohnender Arbeiter auf der Viehweide durch Erschießen vermittelst eines Terzerols seinem Leben ein Ende zu machen. Doch war der Schuß nicht tödtlich, indem die Kugel nicht tief eingedrungen sondern nur einige Zoll tief in der linken Brust sitzen geblieben sein soll. Der Unglückliche hatte noch so viel Kraft, geführt von zwei Soldaten bis in die Langegasse zu Fuße zu gehen, von wo er vermittelst einer Droschke in das Krankenhospital zu Allerheiligen gebracht wurde. Ein Streit zwischen ihm und seiner Geliebten, welche ihn aus der Arbeit (Oel-Fabrik) gebracht habe, soll die Ursache der traurigen That sein.

φ **Glogau**, 3. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern im neuen Jahre stattgehabten ersten Stadtverordnetensitzung fand die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1860 statt. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, Herr Justizrath Wunsch als Vorsteher, Herr Kaufmann Hofferichter als dessen Stellvertreter; Herr Buchhändler Reisner als Protokollführer und Herr Betriebsdirektor Bail als dessen Stellvertreter, wurden sämmtlich wiederum gewählt. Hierauf fand die Einführung des wiedergewählten und mittelst allerhöchsten Erlasses vom 26. August v. J. bestätigten Bürgermeisters, Herrn v. Unwerth, durch den königlichen Kommissarius, Herrn Landrath v. Selchow, mittelst Handschlags auf den bereits früher geleisteten Amtseid statt. Hierbei sprach sich derselbe sehr wohlwollend über verschiedene Verhältnisse der Kommune aus, die er während einer zwölfjährigen Amtsthätigkeit im diesseitigen Kreise kennen zu lernen, Gelegenheit hatte. Nach einer dankenden Erwiderung des Herrn Bürgermeisters und einer freundlichen Ansprache des Herrn Vorsitzenden fand die Einführung der wiedergewählten Magistratsmitglieder, der Herren Stadträthe Pr.-Lieutenant a. D. Fülleborn, Geh. Kommerzienrath Lehfeldt, Kaufmann Lincke, Partikulier Schädler und Kaufmann Schlitter durch Herrn Bürgermeister v. Unwerth mittelst Handschlags auf den bereits früher geleisteten Amtseid statt. Zum Schlusse begrüßte der Herr Vorsitzende die neu eingeführten Magistratsmitglieder, worauf Sr. Majestät dem König, Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten und dem gesammten königl. Hause von der Versammlung ein Hoch gebracht wurde.

‡ **Goldberg**, 3. Januar. [Keine Garnison, Hoffnungen vertagt. — Mangelnde Thatkraft. — Vereins-Angelegenheiten. — Nervenfieber.] Die Stadt ist in ziemlicher Bestürzung über den abschlägigen Bescheid hinsichtlich der erwarteten und erhofften Garnison, den der Magistrat durch die hiesigen Wochenblätter zur Kenntniß gebracht hat. Viele, viele rosenfarbene Aussichten auf einen vermehrten Verkehr und Umsatz an hiesigem Orte sind dadurch ins Nebelgrau zurückgesunken. Noch schmerzlicher war dies, als sie, die bereits noch da und dort ausgespäht hatten, im letzten Augenblick vermehrt aufflammten, da es hieß, das Jäger-Bataillon solle von Breslau verlegt werden und daselbst eine andere Truppe an seine Stelle kommen. Wie nun die Zeitung meldet, wäre Trebnitz für jenes erwählt worden; es ist uns nicht bekannt, ob sich Trebnitz auch um Garnison petitionirend an die hohen Behörden gewendet hat und nun der Erfüllung eines lange gehegten Wunsches entgegensieht. Einstweilen müssen wir uns mit der Zukunft getrösten, welche unserem Staate die „Armee-Organisation" und uns alsdann doch vielleicht verheißene Garnison bringen soll.

Von der Errichtung einer Wasserheil- oder einer Molken-Anstalt am hiesigen Orte, oder in dessen nächster Nähe, für welche beiden Unternehmungen die günstigsten Bedingungen vorhanden wären, ist auch wieder Alles still. Es herrscht sogar kein Leben, keine Energie mehr hier. Wie war das früher — noch vor 30, 40 Jahren anders!

Auch der Thierschutz-Verein, den wir hier haben und der eine dringende Nothwendigkeit ist, besteht leider — nur aus einer Person, und diese ist der Herr Gendarm Juraß. Dieser thätige Mann wirkt freilich mehr, als ein Dutzend schlafender Vorstands-Mitglieder zusammen — wie man in andern (schlafenden) Vereinen als Beispiel sieht.

Von den Menschen ist eine Qual glücklicherweise ziemlich fortgenommen: das Nervenfieber, welches einige Zeit hindurch namentlich unter dem blühenden Alter stark aufräumte.

e. **Löwenberg**, 3. Januar. Das alte Jahr schloß hier am Sonnabend den 31. Dezember kurz vor 12 Uhr Mittags mit einem auch in weiter Ferne wahrgenommenen Donner und mit darauf folgendem Regenwetter, welches in vermehrtem Umfange am Neujahrstage anhielt und jeden Ausflug ins Freie fast unmöglich machte. — Eine von auswärts erst in das hiesige Gefängnißlocal eingebrachte Inkulpatin fand die Sylvesternacht trotz ihres Ungestümes noch anziehend genug, die Sorglosigkeit der Frau des Gefängnißwärters zum Entweichen in die freie weite Welt zu benutzen. — Die obwohl im geheizten Saale gegebenen sehr wackeren theatralischen Darstellungen der Kruse'schen Schauspielergesellschaft erhalten durch die musikalische Begleitung einiger Mitglieder der fürstlichen Hofmusik noch ein besonderes Interesse, und werden leider demungeachtet nur spärlich besucht. — Am Sonntag den 1. Januar fand das 8te Konzert der fürstlichen Hofkapelle statt, und begann mit der Symphonie appassionata (D-moll) Nr. 3 vom königl. Musikdirektor Herrn G. Wichtl, unter seiner Leitung vorgetragen, und dem Andenken seines vor zwei Jahren hier verstorbenen Sohnes Rudolph geweiht. Die 2te Abtheilung brachte zum Gehör die Ouvertüre zu der Oper „Les Abencerages" von Cherubini, worauf Herr Apfelstädt vortrug Fantasie für das Klavier von F. Schuberth, für Orchester und Klavier symphonisch bearbeitet von F. Liszt, hierauf eben desselben symphonische Dichtung „Orpheus", zum Beschlusse die Ouvertüre zu der Oper „der fliegende Holländer" von Richard Wagner. — Seit gestern, Montags, ist hier wahres Frühlingswetter eingetreten; Berge und Thäler sind von Schnee und Eis befreit, und der hoch angeschwollene Bober brauset zwischen grünenden Fluren mächtig dahin.

△ **Reichenbach**, 3. Jan. [Aus dem Communalleben. — Versuchter Taschendiebstahl.] Wie in d. Ztg. schon erwähnt, soll nun auch das Frankensteiner-Thor abgebrochen und zur Erweiterung der dort sehr beengten Passage das, in der Straßenlinie bedeutend vorstehende frühere Accisehaus beseitigt werden. — Für den Abbruch des bezeichneten Hauses wird dem Besitzer eine Entschädigung in einer Summe von 800 Thlr. und Ueberlassung eines anstoßenden Theiles des städtischen Schanzgrabens zu Theil, der etwa ½ Morgen unebnen Flächenraumes enthält. Dagegen verpflichtet sich der gegenwärtige Besitzer des Accisehauses, auf dem gewonnenen Platze ein Wohnhaus aufzuführen, und die Promenade, so weit als es Schönheitsrücksichten bedingen, abzutragen. So weit das neue Gebäude projektirt ist, fällt die alte unschöne Stadtmauer, das nach innen angrenzende Gäßchen wird um die Mauerstärke und durch Ueberlassung von 30 Fuß Raum des Zwingers erweitert. So wird Reichenbach wiederum bedeutend verschönert, und hoffentlich die Baulust immer mehr nach den Plätzen an der Stadtmauer hingelenkt werden, damit endlich diese unschönen und beengenden Schranken ganz fallen. Trotzdem die Commune zu solchen Zwecken in letzterer Zeit mehrfach Geldbeträge bewilligte, ist die Finanzlage der Stadt noch immer eine sehr unbefriedigende, da der Magistrat bei den Stadtverordneten in jüngster Zeit einen Antrag um Bewilligung eines Kredits von 520 Thlr. zur Berichtigung von Gehalts-Rückständen des Bürgermeisters und der von ihm zur Hälfte vorgeschossenen außerordentlichen Kreis-Communal-Kosten-Beiträge pro 1859 eingebracht hat. — Die von uns früher mitgetheilte Klage des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers, daß die öffentlichen Verhandlungen der Stadtverordneten kein Auditorium fänden, ist nun hoffentlich verstummt, da in der Sitzung vom 3. Dezbr. v. J., wie als erfreuliche Wahrnehmung im Protokoll registrirt wurde, ein Zuhörer aus der Bürgerschaft sich eingefunden hatte. — Der uns vorliegenden Uebersicht von dem Zustande der städt. Kämmerei-, Armen- und Leihamts-Kasse pro 1858 entnehmen wir folgende Notizen: Die Stadt-Kämmereikasse hat im Jahre 1858 eine Vermögensverbesserung von 12,269 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. erfahren. Die Einnahme betrug mit dem Bestande von ult. 1857 28,834 Thlr., die Ausgabe 14,318 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Die Armenkasse hatte eine Einnahme von 3847 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., eine Ausgabe von 3091 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. Die Leihamtskasse hatte 8778 Thl. 19 Sgr. 8 Pf. eingenommen, 8266 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. verausgabt. Im Jahre 1857 sind 2599 Pfänder, 1858 dagegen 2894 Pfänder eingelegt worden. In der Armenkasse, die in den vorhergehenden Jahren fast immer Ueberschreitungen des Ausgabe-Etats bedingte, ist pro 1858 das Gegentheil eingetreten. Für laufende Unterstützungen an Stadtarme sind etatirt 1010 Thlr., wirklich pro 1858 verausgabt 849 Thlr. 12 Sgr. Außerordentliche Armen-Unterstützungen haben 572 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., statt der veranschlagten 800 Thlr. betragen. Auch in Krankenpflege, Medizin und Beerdigungskosten ist gegen den Etat eine Ersparniß von 236 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. erzielt worden. Die verminderten Ansprüche an die Armenkasse dürften einen Beweis von besserer Lage der städtischen Armen abgeben.

Auch auf dem hiesigen Bahnhof treiben jetzt Taschendiebe ihr Wesen. Eine hiesige Bürgersfrau war bei Ankunft des ersten frankensteiner Zuges (also während es noch ziemlich dunkel war) im Begriff, in einen Waggon zu steigen, als sie sich von drei Frauenzimmern umringt sah, die anscheinend dieselbe Absicht hatten. Plötzlich fühlte sie eine fremde Hand in ihrer Kleidertasche, die einem der Frauenzimmer angehörte. Als dies saubere Kleeblatt sich entdeckt merkte, verschwand es alsbald, ohne einen Diebstahl bewirkt zu

---

Doch die Broschüre „Der Papst und der Kongreß" hat diese Gleichgiltigkeit besiegt, und einen großen Aufstand der Crinolinen hervorgerufen. Der Autor derselben mag die große Mehrheit der denkenden Männer für sich haben, aber die schönere Hälfte von Paris sieht keineswegs mit freundlichen Blicken auf die Broschüre, welche die weltliche Macht der Kirche auf ein bestimmtes Maß zu beschränken vorschlägt.

Warum diese guten Kardinäle ärgern, die so liebenswürdig, so kokett, so verführerisch in ihrem Purpur sind, so glänzend in ihren sturmgeschwinden Equipagen, welche die Menge in den Straßen von Rom auseinandersprengen, so aufmerksam, wenn sie die schöne Flora der Logen der Sixtinischen Kapelle mit ihrem Lorgnon mustern?

Eine Huldigung ist der andern werth, und unter den Danken würde man die Soldaten finden, eine verlorene Romagna wiederzuerobern, wenn das heilige Kollegium wie der König von Siam, ein Regiment von Amazonen anwerben wollte!

Diejenigen, welche das päpstliche Rom um jeden Preis bewundern, welche jede Reform für unnütz und für unmöglich halten und welche alle Anklagen Abous für Verleumdungen erklären, diejenigen, die man die Pharisäer des Katholicismus nennen möchte, werden freilich wenig erbaut sein von einem Bonmot, welches nach der Abreise des jüngern Dumas nach der ewigen Stadt in den pariser Kreisen die Runde machte:

Ein Moralist, wie Dumas, welcher es liebt, die Unsittlichkeit zu schildern, hat wohl daran gethan, sich nach dem Erfolg seines père prodigue rasch auf den Weg zu machen, ohne der Stadt, die er besuchen will, die geringste Zeit zu „Reformen zu lassen."

Ein anderer Reformator, der beredte und paradoxe Verfasser des Buches über „die Frau" und über „die Liebe", Michelet, soll jetzt sonderbare Audienzen ertheilen, und Jedermann, der ihn besucht, Rathschläge geben in Bezug auf die Fragen, die er in seinen letzten Werken behandelt. In dieser delikaten Rolle eines Seelenarztes unterstützt ihn seine junge treue Lebensgefährtin. Beide theilen sich in die Klienten, welche, angezogen durch die letzten Veröffentlichungen des berühmten Historikers, der seinen früheren Studien untreu geworden ist, in dies Logis eintreten, wie in eine Art von profanem Beichtstuhl.

In diesem Gemach, welches einem kleinen philosophischen Liebesgarten ähnlich sieht, athmet die Luft nur den Parfüm von Rosen; Rosen sind auf das Parquet gestreut, Rosenzweige füllen die Vasen, Rosenguirlanden schmücken die Mauern und schaukeln sich in der Luft, aufgehangen am Plafonds. Ich hoffe, in Betracht der theuren Blumenpreise in jetziger Zeit, daß sich auch einige „künstliche" Rosen darunter befinden. In diesem freundlichen Bosquet, welches jeden Gedanken an den Winter verscheucht, in dieser Oasis ertheilt das Paar seine Orakel! Und zwar ist die Gattin die barmherzige Schwester für die männlichen Seelen, während der Gatte das Amt hat, die weiblichen Herzen aufzurichten! Dabei geschieht das Alles in so gutem Glauben, daß ich nicht den Muth hätte, darüber zu lachen.

Auf der Bühne floriren jetzt die Tänzerinnen, unter denen die unnachahmliche Marguerite Rigolboche in den Delassements-Comiques den Preis davon trägt. Sie erscheint als Königin in einem glänzenden Costüm, welches ihre eifersüchtigen Kolleginnen am Tage der Generalprobe versteckt hatten. Diese kleinen Neiderinnen erschweren ihr, wo sie können, den Triumph und halten die sechs bis acht Tambourins, durch die die Künstlerin mit ihren geflügelten Füßchen im bacchantischen Sturm springen soll, mit auffallendem Uebelwollen so unvortheilhaft wie möglich. Möchten sie sich doch an ihren Nachbarn, den Stallmeistern des Cirkus, ein Beispiel nehmen! So halten diese nicht die Reifen, durch welche die Clowns springen müssen.

Im Odeon gab man ein Stück in drei Akten und in Versen: Les Equipées de Stenio, das aber ausgezischt wurde. Der Verfasser, Paul Juillerat, ist ein Beamter! In der That, es bildet sich jetzt eine mißliche Konkurrenz für die Dramatiker von Profession, die nur von ihrer Feder leben — eine Konkurrenz von hochgestellten Personen und hohen Beamten, die mit Erfolg sich dem Dienst der Musen weihen. In der Oper, der Senator Fürst Poniatowski, in der Comedie Française Camille Donat, Sektionschef der Theaterabtheilung im Ministerium; im Odeon Juillerat; an der Porte St. Martin der Mitarbeiter Sejours, der aus den offiziellen Kreisen herabsteigt, um einen Erfolg von hundert Aufführungen davonzutragen. Man erzählt sich, daß derselbe unermüdliche Geist jetzt für den „Cirkus" und die „Gaieté" arbeitet.

Kürzlich erwiderte ein etwas verwahrlostes Genie, das man aufforderte, für das Theater zu arbeiten:

„Sie ertheilen mir da einen schönen Rath! Um jetzt bei dem Theater Erfolg zu haben, muß man damit anfangen, Minister, Senator oder zum mindesten Deputirter zu sein — und selbst das genügt nicht. Denn Granier de Cassagnac, der nur Deputirter ist, hat ja mit seinem Stücke Fiasko gemacht!"

haben, während die Bürgersfrau im Moment zu betroffen war, um Schritte gegen die Gauner zu unternehmen.

△ **Reichenbach,** 4. Jan. [Handelskammer. — Franz Polenz †.] Bei der diesseitigen Handelskammer ist eine Aufforderung der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin wegen Betheiligung an einem, in Berlin zum Zweck der Berathung über kaufmännische Interessen zusammentretenden Handelstage eingegangen. Die Berathung über diese Vorlage wird in der Sitzung der Handelskammer am 11. d. M. erfolgen. Einer unserer ältesten, in der Provinz viel bekannten Mitbürger, der königl. Stadtrath Franz Polenz ist im Alter von mehr als 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat beinahe ein halbes Jahrhundert lang die Interessen der Stadt Frankenstein als Bürgermeister gewahrt, nachdem er dem Staate schon als Justitiar und als Feld-Quartiermeister Dienste geleistet hatte. Es war dem Verstorbenen vergönnt, an einem ruhigen Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen das Fest seiner fünfzigjährigen Amtsthätigkeit und seines goldenen Ehejubiläums zu feiern. Nachdem schon vor mehreren Jahren der Verstorbene seinen Abschied als Bürgermeister von Frankenstein und hier seinen Aufenthalt genommen, wurde er von den Bewohnern jener Stadt im letzten Sommer durch Verleihung einer silbernen Bügerkrone gefeiert, und fühlte sich der edle Greis, der sich der Auszeichnung in seiner liebenswürdigen Bescheidenheit unwerth erachtete, auf das Höchste darüber erfreut und gerührt. Der hiesigen Kommune leistete der hochbetagte Mann bis an sein Ende als Stadtverordneter die ersprießlichsten Dienste, indem er nicht allein in den Versammlungen wirkte, sondern auch sich der Redaktion von umfangreichen Schriftstücken im Interesse der Stadt unterzog. So rührt von dem Verstorbenen die Fortsetzung der durch A. Sadebeck begonnenen Stadtchronik her. Des Königs Majestät ehrte den edlen Mann durch Verleihung des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. Requiescat in pace!

H—l **Nimptsch,** 3. Januar. [Tages-Chronik.] Als letzter Nachklang von unserer Schillerfeier hier zu Lande möge bemerkt sein, daß sechs Thaler reiner Ueberschuß aus der am Feste veranstalteten Sammlung und dem Erlöse für das gedruckte Schiller-Gedenkblatt erzielt wurden und an den Schatzmeister des breslauer Comite's abgeschickt werden konnten. —

Was die Winterfreuden unseres Ortes betrifft, so bestehen hier zwei Gesellschaften, die eine, die „Gemüthlichkeit" zum Schildträger, die andere, „Bürgerressource" benannt, die aber deswegen auch gemüthlich sein will und kann. Zur „Eintracht" hat man es hier noch nicht gebracht; die muß man auf dem Dorfe suchen, und hat sich dieselbe besonders in dem nahen Jordansmühl niedergelassen. Die „Bürgerressource" giebt auch Theatervorstellungen, welche jedoch in Kurzem durch die Ankunft der trefflichen Thomas'schen Gesellschaft unterbrochen werden dürften, die uns im Saale des „schwarzen Bären" manchen vergnügten Abend verschaffen wird. — Ein neues Abonnement auf drei Poltmann'sche Konzerte steht ebenfalls in Aussicht, und somit fehlt es denen, welche sich belustigen wollen, an Gelegenheit dazu nicht. — Heut marschirte der größte Theil des Militärs, welches im nahen Silberberg die Besatzung gebildet, hier durch nach Breslau. Unsere Schutz- und Trutzveste ist somit wirklich pensionirt; das Schilderhaus des Berggeistes hat nunmehr allen Grund, mit den Winden zu heulen, welche gerade diesen Theil des Eulengebirges, auf welchem das schlesische Gibraltar gelegen, ewig bestreichen. — Für den Augenblick erscheint das Eingehen der Festung für das daran gelegene Städtchen als ein harter Verlust, indessen werden sich für die Bewohner gewiß bald andere Nahrungsquellen eröffnen — was wir ihnen von Herzen wünschen! — und so werden die Klagen verstummen, welche jetzt laut in die Welt tönen. —

Die energischen und trefflichen Vorkehrungen, welche das königl. Landrathamt getroffen, um dem Umsichgreifen der in Rudelsdorf ausgebrochenen Rinderpest vorzubeugen, haben ihren Zweck erreicht, wenigstens ist uns nicht bekannt, daß die Seuche noch sonst wo im hiesigen Kreise ausgebrochen.

x. **Glaz,** 3. Januar. [Kommunalsache.] Aus dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Glaz für das Jahr 1858/59 wird Ihnen Folgendes mitgetheilt. — Die Volkszählung ergab für die hiesige Stadt 8823 Seelen. Die Seelenzahl ist in den 3 letzten Jahren um 50 gestiegen. — Die Garnison bestand zu Ende des Jahres 1858 aus 1202 Köpfen, die gesammte Bevölkerung betrug daher 10,025 Seelen. Die Civilbevölkerung fiel dem Geschlechte nach in 4322 Personen männlichen und 4501 Personen weiblichen Geschlechts; der Religion nach in 7412 Katholiken, 1217 Evangelische und 194 Juden. Die öffentlichen Elementarschulen wurden von 1200 Kindern besucht, 315 erhielten ihren Unterricht auf dem Gymnasium oder auf den 3 vorhandenen Privatunterrichtsanstalten ꝛc. Von der Civilbevölkerung lebten in der Ehe 2764 Personen. Den Berufsklassen nach waren vorhanden: 103 Landwirthe, 477 Handwerker mit 304 Gesellen, 225 Lehrlingen, 146 Handeltreibende mit 69 Gehilfen, 156 Beamte, darunter 128 königliche und 28 Kommunal-Beamte, 182 Rentiers, Pensionäre und andere ohne ein bestimmtes Geschäft aus eigenen Mitteln lebende Personen. Die Zahl der Dienstboten belief sich auf 173 männliche, 552 weibliche. Vom Tagelohn lebten 331 männliche und 287 weibliche Personen. Die Zahl der Almosengenossen belief sich auf 639 Personen, resp. Familien, worunter sich 8 Taubstumme und 4 Blinde befanden. Wahlberechtigte Bürger 829. Neu angezogen 71 Familien, eingezogen 26. Der Gesammt-Flächeninhalt beträgt 7507 M.; 959 Gebäude. An Fabrik-Anstalten sind zu bemerken: 6 Mühlen mit 21 Mahl-Gängen, 2 Sägemühlen, 9 Bierbrauereien, 14 Destillir-Anstalten, 2 Zündwaaren-Fabriken, 22 Webestühle. Das gesammte Einkommen der städtischen Civilbevölkerung ist auf 365,060 Thlr. festgestellt. An Steuern sind von der Stadt im Jahre 1858 gezahlt worden 30,606 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., so daß nach dem Gesammt-Einkommen fast 10 Prozent Steuern, auf den Kopf 3½ Thlr. gerechnet, entrichtet werden. Die Gesammt-Einnahme der Stadt-Hauptkasse betrug 31,109 Thaler 6 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe 24,685 Thaler 4 Sgr. 9 Pf., so daß am Jahresschluß ein Bestand von 6424 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. verblieb. Die Schuldenlast von 11,076 Thlrn. 20 Sgr. 3 Pf. ist um 5905 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. vermindert worden. Neu gebaut wurde die Wasserleitung, das Malzhaus, die steinwitzer Brücke, das Tavernendach ꝛc. Zu hoffen steht, daß die Stadt zu Ende des Jahres 1860 ihrer Schuldenlast bis auf 186 Thlr. entledigt sein wird, wenn nicht außeretatsmäßige Ausgaben, wie etwa das projektirte neue Pumpwerk in der städtischen Wasserkunst zu bestreiten sein sollten. Die Kommunal-Einkommensteuer ist um ⅛ des ganzen Betrags ermäßigt worden.

w. **Oels,** 3. Januar. [Diebstahl. — Vergiftung durch Kohlendampf. — Wohlthätiges.] Am verflossenen Weihnachtsheiligenabende wurde in Juliusburg zwischen 7—8 Uhr Abends einer der frechsten, gewaltsamsten Diebstähle verübt, indem Diebe in die Wohnung der unverehelichten Charlotte Grensa, nachdem sie gewaltsam den verschlossenen Fensterladen zertrümmert, eingestiegen und viele Gegenstände entwendeten. Die genannte Person befand sich zur selbigen Zeit in der, ihrer Wohnung in demselben Hause gegenüberliegenden Stube; dies muß jedenfalls von den Dieben beobachtet worden sein, und stahlen dieselben außer 200 Thlrn. in Staatsschuld-Scheinen, einem Sparkassenbuche über 100 Thaler, mehreres baare Geld, einige Gold- und Silbersachen, viel an Wäsche und Kleidungsstücken; der Schaden soll sehr erheblich sein. Ohne allen Zweifel ist der Diebstahl von solchen Personen begangen, die genaue Kenntniß der Lokalität und der sonstigen Verhältnisse hatten, da der sonst sehr boshafte Stubenhund, den Ch. Grensa bei ihrer Entfernung aus ihrer Stube zurückgelassen, beim Einsteigen der Diebe sich völlig ruhig verhalten hat. Den angestrengten Bemühungen unseres anerkannt tüchtigen Gendarm Roß und der Ortspolizei-Behörde von Dorf Juliusburg ist es bei den vielen Haussuchungen bei verdächtigen Personen nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen.

Schon wieder haben wir einen, in voriger Woche hier vorgekommenen Todesfall, herbeigeführt durch Kohlendampf, zu beklagen. Ein 18jähriges, kräftiges, gesundes Mädchen, Tochter des Freistellenbesitzers Wagner aus Oberrath, hiesigen Kreises, befand sich hierorts, um das Schneidern zu erlernen, bei Anverwandten in Pension. Dasselbe soll, gutem Vernehmen nach, um ein Weihnachtsgeschenk zu fertigen, Abends lange gearbeitet haben. Da es sehr kalt war, wurde die Stube ziemlich stark mit Holz und Kohlen geheizt. Die Tante arbeitete gleichfalls in derselben Stube, indeß ein Kind bereits in seinem Bettchen schlief. Zwischen 10 und 11 Uhr fühlt sich die Tante unwohl und legt sich, die Gefahr des Vergiftnngstodes nicht im Entferntesten ahnend, schlafen. Das unglückliche Mädchen arbeitet nun allein und soll trotz der ausdrücklichen Warnung, ja die Ofenklappe nicht zu schließen, dennoch dieselbe geschlossen haben. Als der Onkel, der sich zur Zeit auf einer Reise von Breslau durch den Schneefall mit seinem Fuhrwerke verspätet, erst zur Mitternachtsstunde zurückkehrt, findet er das Mädchen todt auf dem Fußboden am Ofen liegend, Frau und Kind aber schnarchend im tiefen Schlaf, letzteres auf seinem Angesicht im Bett liegend. Beide sind durch die angestrengten Bemühungen herbeigerufener Hilfleistung gerettet worden, doch das Mädchen war und blieb todt. Möchte doch dieser Unglücksfall zu immer größerer Vorsicht in dieser Hinsicht mahnen.

Schließlich lassen Sie mich noch eines wohlthätigen Aktes in Kürze gedenken. Herr Rittergutsbesitzer von Scheliha auf Zessel hat auch dieses Jahr wieder, wie in früheren Jahren, an eine sehr große Anzahl hiesiger Armen, die auf seinem Gute vorigen Herbst gegen einen zufriedenstellenden Tagelohn Kartoffeln gelesen haben, viele Schock Reisig vertheilen lassen. Das Holz wurde den Armen bis Oels angefahren und unter sie vertheilt.

=ch.= **Guhrau,** 3. Januar. [Verschiedenes.] Am Schlusse des Jahres 1858 lebten im hiesigen Kreise noch 413 Veteranen, während jetzt nur noch 381 alte Krieger vorhanden sind. — Vor einigen Tagen gab der als tüchtiger Klavierspieler geschätzte hiesige Lehrer Stein ein Flügel-Konzert, welches sich eines allgemeinen Beifalls erfreute und ungeachtet des hier ungewohnten höheren Eintrittspreises sehr zahlreich besucht war. Es wurden dabei lebende Bilder mit Gesang-Begleitung aufgeführt, von denen einige als sehr gelungen bezeichnet werden müssen. Auch 2 kleine Schüler des Konzertgebers erndteten durch ihr korrektes und sauberes Spiel à quatre mains nicht unverdienten Beifall. — Nachdem wir hier mehrere Tage Regen mit Nebel und Finsterniß gehabt, erfreut uns seit gestern das herrlichste Frühlingswetter bei 6 Grad Wärme im Nordschatten. — Referent hatte heut Gelegenheit ein in einem hiesigen Privat-Garten gepflücktes Bouquett der ersten Frühlingsblumen zu sehen, was am 3. Januar wahrlich selten vorkommen dürfte.

△ **Loslau,** 3. Januar. [Tageschronik.] Der hiesige israelitische Frauenverein hat beschlossen, auch in diesem Winter — und zwar in größerer Ausdehnung als sonst — Kohlen und Holz unter die Armen zu vertheilen. Bei einer jüngst stattgehabten General-Versammlung dieses Vereins sind die alten Vorsteherinnen — in Anerkennung ihrer Thätigkeit — sämmtlich wiedergewählt worden. — Seit dem 1. d. M. ist unsere Nachbarstadt Sohrau mit dem Bahnhof Orzesche (zwischen Rybnik und Nicolai) durch einen täglich hin- und zurückgehenden Omnibus in der Art verbunden, daß hierdurch der Anschluß an die Dampfzüge nach und von Kattowitz resp. Gleiwitz auf's Beste vermittelt ist. — Von Herrn Lehrer Barabasch veranstaltet, wird am kommenden Sonntag in Ehrlichs Hotel zu Golkowitz „zum Besten armer Schullehrer-Wittwen" ein Dilettanten-Konzert aufgeführt werden.

=E= **Ratibor,** 3. Januar. [Statistisches und Locales.] Mit dem neuen Jahre hat unsere Stadt eine beträchtliche Vergrößerung dadurch erfahren, daß das an die Stadt dicht anstoßende Dorf Neugarten, bis jetzt gewissermaßen eine Vorstadt, zur Stadt selbst geschlagen und in das Weichbild derselben aufgenommen worden ist. Ratibor zählt in Folge dessen nunmehr nahe an 12,000 Einwohner. Neben den mit dieser Vereinigung verbundenen Vortheilen hat indeß die Stadt auch gewichtige Verpflichtungen übernommen und es wird neben einer angestrengten Thätigkeit noch ganz besonderer Geldopfer bedürfen, um den neuen Stadttheil mit seinen meist nicht gepflasterten und nicht beleuchteten Straßen den übrigen Stadttheilen gleich zu stellen. Es hat übrigens die Straßen-Reinigung in der Stadt selbst noch am letzten Tage des verflossenen Jahres einen kleinen Conflict zwischen dem Magistrat und dem hiesigen Landraths-Amte insofern hervorgerufen, als letzteres in seiner Eigenschaft als oberste Kreis-Polizei-Behörde sich veranlaßt gefunden hat, die Straßen in der Stadt auf exekutivischem Wege durch eine Anzahl Sträflinge aus dem Zuchthause reinigen zu lassen. Es ist zwar auf diese Art einem Uebelstande binnen kurzer Zeit abgeholfen worden; indeß sind dadurch nicht unerhebliche Kosten entstanden und den vielen armen Tagearbeitern, welche sonst diese Arbeiten verrichteten, ein Verdienst entzogen worden. Abgesehen davon werden solche energische Maßregeln, von Seiten des Landraths-Amts getroffen, immer mit Freuden begrüßt werden, zumal wenn sich dieselben auch auf unsere Kreisstraßen erstrecken sollten, deren Zustand gegenwärtig doch noch ein viel schlechterer ist, als er in den Straßen der Stadt jemals sein kann. — In dem hiesigen städtischen Krankenhause sind in dem verflossenen Jahre 318 Personen ärztlich behandelt und gepflegt worden: außer der Anstalt selbst erhielten 904 Personen freie ärztliche Behandlung und Arzneien. In dem Krankenhause starben 10 Personen und 15 Kranke waren am Schlusse daselbst noch in ärztlicher Behandlung. Anstaltsarzt ist an Stelle des im vergangenen Jahre verstorbenen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Hohlfeld, nunmehr Herr Dr. Langer. — In Folge des anhaltenden Thauwetters hat der Wasserstand der Oder eine beträchtliche Höhe erreicht; derselbe war heute Mittag 12 Uhr 12 Fuß 7 Zoll, und die vielen gelblichen Schaumblasen auf der Oberfläche des Wassers künden mit Gewißheit ein noch ferneres Steigen desselben an. Von Eisgang ist keine Spur mehr vorhanden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der am 2. d. Mts. vollzogenen Nachwahl wurde Herr Konditor Meilly zum Stadtverordneten gewählt. — Herr Physiker Böttcher setzte am Montag und Dinstag seine Vorstellungen und Vorträge über die Entstehung der Erde vor einer zahlreichen Versammlung fort. — In der letzten Versammlung der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hielt Herr Professor Dr. Struve einen Vortrag über „Alexander von Abonoteichos."

† Guhrau. Unser landwirthschaftlicher Verein hat zum Dinstag den 14. Februar eine Schafschau veranstaltet. Das hiesige Kreisblatt publizirt hierzu das Programm.

△ Kupferberg. Auch im benachbarten Waltersdorf beklagt man ein Menschenleben, welches dem letzten Schneesturm zum Opfer gefallen ist. Es ist dies der 19jährige Sohn der armen Weberwittwe Namens Friebe daselbst. Derselbe war nämlich am 21. Dezbr. Abends auf dem kurzen Wege von Adlersruh erfroren. Sein Leichnam wurde erst am 27. v. Mts. in der Nähe des Dorfes, tief im Schnee verweht, aufgefunden und am 30. Dezbr. feierlich beerdigt. Zu seinem Begräbniß hatte die erwachsene Jugend hierselbst Geldsammlungen veranstaltet, welche über 6 Thlr. ergaben.

± Glaz. In Bezug auf den Brand in Wartha (über den die Breslauer Zeitung mehrfach berichtet) meldet das hiesige „Volksblatt" noch Folgendes: Das in der Nähe der Kirche ausgebrochene Feuer würde auch diese ergriffen haben und deren Niederbrennen erfolgt sein, wenn es nicht gelungen wäre, dem Feuer Grenzen zu setzen. Ob dabei unsere sonst so tüchtige und thätige Feuerwehr wirksam gewesen ist, welche erst am 31. v. M. Vormittags um 10 Uhr mit einer Spritze von hier nach Wartha fuhr, ist uns nicht bekannt geworden; dagegen ist zu berichten, daß nur den umsichtigen, an Ort und Stelle getroffenen Anordnungen des kgl. Bau-Inspektors Elsner und deren Ausführung durch die Maurermeister Schneider und Weigmann, durch die Brand- und Spritzenmeister Drexler, Jistel und Schornsteinfegermeister Kristen der bereits im Innern in seinen in der Mauer verborgenen Holzankerungen vom Feuer ergriffene Thurm erhalten wurde und daß dadurch die Kirche geschützt worden ist. Die Thätigkeit beim Löschen ist namentlich durch das lobenswerthe Beispiel des Erzpriesters Müller und anderer Geistlichen, welche sich auf den gefährlichsten Stellen befanden, hervorgerufen worden. Bei diesem Brande hat sich wieder herausgestellt, wie dringend nothwendig die Revision der Löschgeräthschaften, namentlich der Leitern ꝛc. ist. Die schlechte Beschaffenheit einer solchen Leiter hätte sehr leicht dem Maurermeister Schneider das Leben kosten können, welcher auf ihr stehend, mit derselben zusammenbrach, aus einer Höhe von 25—30 Fuß auf brennenden Grund herabstürzte und mit einer leichten Beschädigung davonkam.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wien, 2. Jan. [Verlosungen. *)] 1. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Credit-Loose wurden folgende Serien gezogen: 58. 405. 462. 691. 1235. 1285. 1436. 1480. 1525. 2503. 2864. 3308. 3624. 3742. 3810. 3926. 4069. Auf diese gezogenen Serien entfallen folgende größere Gewinne: Serie 1480 Nr. 15 gewinnt **250,000** Fl., Serie 3308 Nr. 87 gewinnt **40,000** Fl., Serie 3926 Nr. 83 gewinnt **20,000** Fl., Serie 4062 Nr. 76 gewinnt **4000** Fl., Serie 691 Nr. 35 gewinnt **4000** Fl., Serie 3926 Nr. 32 gewinnt 2500 Fl., Serie 3910 Nr. 21 gewinnt 2500 Fl., Serie 1436 Nr. 15 gewinnt 1500 Fl., Serie 3624 Nr. 62 gewinnt 1500 Fl., Serie 405 Nr. 48 gewinnt 1500 Fl., Serie 3926 Nr. 52, Serie 58 Nr. 54, Serie 3742 Nr. 58, Serie 691 Nr. 55 und Serie 691 Nr. 62 gewinnen jede 1000 Fl.

2, Bei der 311. Verlosung der älteren Staatsschuld wurde heute Serie Nr. 24 zu 2½ Prozent Nr. 7486 bis 18,276 mit dem Kapitalwerth von 999,049 Fl. und dem herabgesetzten Zinsfuß von 24,176 Fl. 13½ Kr. gezogen.

3. Bei der heute erfolgten 11. Verlosung der Serien des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden folgende Serien gezogen: 110. 599. 938. 1080. 1138. 1731. 1822. 1882. 2134. 2358. 2574. 2807. 2929. 2978 und 3617.

4. Bei der heute stattgehabten 13. Verlosung der Mailand-Como-Rentenscheine wurde die Serie Nr. 22 gezogen und entfallen auf folgende Rentenscheine größere Treffer: Nr. 2750 20,000 Fl., 2798 5000 Fl., 1453 2000 Fl., 2076, 1 je 800 Fl., 3460, 1527 je 500 Fl., 707, 3263, 2354, 1137 je 300 Fl., 173, 1290, 327, 2780, 109, 3027 je 200 Fl., 590, 2164, 712, 2498, 2249, 1962, 751, 2159, 1014, 74, 2005, 830, 1476 gewinnen je 100 Fl. Alle übrigen Treffer entfallen mit 50 Fl.

5. Bei der heute stattgehabten 9. Verlosung der Serien der zum Behufe der Einlösung der Mailand-Monza-Como-Eisenbahn ausgefertigten Staatsschulden-Verschreibungen wurde die Serie Lit. B. gezogen.

*) S. Wien in Nr. 4 d. Z. unter telgr. Coursen und Börsen-Nachrichten.

6. Bei der 6. Verlosung des fundirten 5prozent. Anlehens der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft vom Jahre 1845 wurden folgende Obligationen gezogen: zu 1000 Nr. 23, 27, 36, 64, 171, 286, 516, 529, 546, 682, 832 und 994, zu 500 Fl. Nr. 143, 144, 319 und 320, und zu 100 Fl. von Nr. 1521 bis 1530.

† **Breslau,** 4. Januar [Börse.] Die Börse war fest und die Course der österr. Effekten höher. National-Anleihe 61¾ bezahlt und Br., Credit 80¾ bezahlt, wiener Währung 79 bezahlt und Geld. Fonds unverändert, schles. 3½proc. Pfandbriefe A. 86½—$\frac{5}{12}$, 4proc. 94⅚ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz.

§§ **Breslau,** 4. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen in fester Haltung; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 39¼—½ Thlr. bezahlt, 39½ Thlr. Br., Januar-Februar 39¼ bis 39½ Thlr. bezahlt, 39½ Thlr. Br., Februar-März 39¾ Thlr. bezahlt und Br., März-April 40 Thlr. Br., April-Mai 40¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 10½ Thlr. Br., pr. Januar 10$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 10$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September —.

Kartoffel-Spiritus fest; loco Waare 16 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Januar 16⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 16⅔ Thlr. Br., Februar-März 16⅔ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 17 Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Zink etwas fester, 6⅙ Thlr. Gld., doch fehlen dazu Abgeber.

≅ **Breslau,** 4. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Die Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren zum heutigen Markte sehr mittelmäßig und bei mäßiger Kauflust haben die Preise sämmtlicher Getreidearten keine Aenderung gegen gestern erlitten.

Weißer Weizen	68—72—75—77	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	63—67—70—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	49—51—53—54	„	
Gerste	36—40—42—45	„	
Hafer	23—25—27—28	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten behauptet. — Winterraps 87—90—92—93 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 10½ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 10⅓ Thlr. bezahlt, Februar-März 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April 10¾ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco 9$\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war eine feste Stimmung vorherrschend und bei gutem Begehr, besonders für feine Sorten, wurden die Preise zur Notiz willig erreicht.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	
Thymothee 8½—9—9½—10 Thlr.	

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grünberg. Weizen 65—75 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Erbsen 67½ Sgr., Hirse 96 Sgr., Kartoffeln 15—18 Sgr., Ctr. Heu 20—22½ Sgr., Stroh 5 Thlr.

Wasserstand.

Breslau, 4. Jan. Oberpegel: 19 F. 5 Z. Unterpegel: 9 F. 8 Z.
Den 3. Januar Eisgang.

Amtliche Wasser-Rapporte.

Zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder am 3. Januar, Mittags 12 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 1 Zoll, am 4. Januar, Morgens 8 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß 7 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll. Das Wasser wächst nicht mehr.

An der Schiffs-Schleuse zu **Brieg** stand das Wasser der Oder am 4. Januar, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 19 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 6 Zoll. Der Strom ist frei.

Vorträge und Vereine.

M **Breslau,** 4. Januar. [Nätherinnen-Verein.] Fräul. Faber eröffnet die Sitzung mit Feststellung der Tagesordnung: 1) Angelegenheit des Gesuchs an den Magistrat, 2) Vereinsangelegenheit und 3) Vorlagen für die Generalversammlung. Herr Dr. Thiel verliest das Gesuch an den Magistrat und die darauf eingegangene Antwort, nach welcher eine Unterstützung des Vereines durch Aufnahme kranker Mitglieder im Hospital nicht für alle Fälle gewährt werden könne, vielmehr die Entscheidung für jeden einzelnen Fall vorbehalten werden müsse. In Folge dieser für den Verein in keiner Weise förderlichen Resolution wird ein anderweitiges und nach einer anderen Richtung zielendes Gesuch an den Magistrat beschlossen. Ueberhaupt ist es auffällig, wie dieser Verein, der in Arbeitsnachweisung, in Krankenunterstützungen, in freier ärztlicher Behandlung nebst Arzenei, in Begräbnißgeldern und in anderen Weisen so ungemein wohlthätig wirkt, so wenig beachtet und unterstützt wird, so daß ihm seit seinem 9jährigen Bestehen noch nicht ein Vermächtniß oder Legat zugefallen ist. — Mitglieder hatte der Verein Ende 1858: 130, Ende 1859 aber nur 103, da nur 7 neue zugetreten sind; 6 sind gestorben und eine große Zahl mußte wegen 1jähriger Beitragsrestschuld gestrichen werden. Die Nachfrage nach Arbeiterinnen bei der Vorsitzenden, Frln. Faber, Altbüsserstraße 46, ist im Steigen, jedoch für den Bedarf der Vereinsmitglieder noch immer nicht ausreichend. — Für die zum 3. April festgesetzte Generalversammlung wird eine Kassen-Revisions-Kommission ernannt. Aus dem vorläufig gegebenen Berichte sind über 80 Thlr. Apothekerrechnungen, 64 Thlr. Begräbnißkosten, 44 Thlr. Unterstützungen und Krankengelder nebst Bädern, und 46 Thlr. Honorar für Arzt und Botenfrau hervorzuheben. Die Ausgabe-Summe steigt auf 355 Thlr.

§ [In der gestrigen Männerversammlung der „konstitutionellen Bürgerressource"] hielt Herr v. Kronhelm vor einem ziemlich bedeutenden Auditorium den angezeigten Vortrag „über Erziehung", deren Wesen er, unter Bezugnahme auf Rousseau, Locke, Wilhelm und Alex. v. Humboldt, Schiller, Göthe und andere Autoritäten, nach verschiedenen Seiten hin beleuchtete. Der Redner entwickelte seine eigene Ansicht dahin, daß alle Systeme im praktischen Leben den individuellen Verhältnissen angepaßt werden müssen, und daß er selbst die Mitte anstreben würde zwischen dem Rousseauschen Natur- und dem Lockeschen Salonmenschen. Sehr scharf geißelte er die moderne Mädchenerziehung, und behielt sich vor, in einem späteren Vortrage, über den Tanz als schöne Kunst, oder als wesentliches Bildungselement, zu sprechen. Hieran knüpfte Herr Consistorial-Rath Böhmer einige Bemerkungen vom rein wissenschaftlichen Standpunkte, wobei er den Anschauungen des Vorredners im Allgemeinen seine Anerkennung zollte. Schließlich machte der Vorsitzende Herr Stadtrath Gerlach Mittheilungen, wonach den nächsten Vortrag (ausnahmsweise Freitag über 8 Tage) Herr Consistorial-Rath Böhmer übernommen und zum Thema erwählt habe: „Die Toleranz" als Pflicht! Ferner zeigte der Redner an, daß von Sonnabend über 8 Tage der erste Thé-dansant im Kutzner'schen Saale stattfinden werde.

Mannigfaltiges.

Wien. [Franz Wild †.] Es werden etwa acht Wochen sein. Wir gingen um Mitternacht die Wollzeile entlang, so ziemlich der letzte Fußgänger. Da strömte uns mit einemmale von der Gegend der Stubenthor-Bastei her der Gesang einer schönen, klangreichen Stimme entgegen. Frisch und empfindungsvoll tönte das Lied, man hörte ihm an, es kam aus einer lebensfrohen Männerbrust. Schon dachten wir an die Entdeckung eines neuen Tenoristen für unsere Oper (aber an keinen Bukowic), da war schon der Sänger in unserer Nähe. Es war Wild, der mit gehobener Stimmung das Metall seines noch merkwürdig erhaltenen Organs in die stille Oktober-Nacht ausgoß. Heute liegt der Sänger auf der Bahre, und einer der ersten Tenoristen Deutschlands geht mit ihm zu Grabe. Wiewohl mit seiner Glanzperiode in die ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts zurückreichend, hat selbst die junge Generation noch das Vergnügen gehabt, Wild's schöne Stimme und seine feurig-dramatische Vortragsweise bis in letzterer Zeit noch bewundern zu können. In jeder Saison brillirte Wild in einem oder dem andern Konzerte, und er hatte die Genugthuung, lange Jahre nach seiner Pensionirung noch als Liedersänger unsere jüngeren Sänger, sogar die ersten Ranges, übertrof-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 7 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 5. Januar 1860.

(Fortsetzung.)

fen zu haben. Wild ist den 31. Dezember 1792 zu Hollabrunn in Nieder-Oesterreich geboren. Als Chorknabe schon erregte er allgemeine Aufmerksamkeit in Klosterneuburg. 1803 war er der beste Sopran der dritten Hof-Kapelle. In dieser Stellung blieb er bis 1809, wo sich seine Stimme zu einem so prächtigen Tenor qualificirte, daß er auf Hummel's Verwendung als Solosänger bei der fürstlich Esterhazy'schen Kapelle in Eisenstadt angestellt wurde. Schon zwei Jahre darauf sang Wild im Theater an der Wien und zwar mit so außerordentlichem Erfolge, daß er bald darauf von der Direktion des Hofopern-Theaters mit großer Gage als erster dramatischer Sänger engagirt wurde. Nun war Wild's Ruf fertig. Man war erstaunt vor der Macht und Fülle dieses Organs, so wie auch vor der dramatischen Kraft und dem pompösen Schwunge des Vortrags. Wild's „Othello", sein „Florestan", „Don Juan", „Masaniello" sollen Gestalten von merkwürdiger Wirkung gewesen sein. Drei Jahre lang war Wild die Perle der wiener Oper. 1816 wurde Wild nach Berlin als Gast berufen, wo er mehreremale sang. Ein Jahr darauf erhielt Wild eine Anstellung als Kammersänger in Darmstadt, die er bis 1825 unter großem Beifall bekleidete. 1826 sang Wild in der italienischen Oper zu Paris. Bis 1830 nahm er seinen Aufenthalt in Kassel. 1830 kam Wild wieder nach Wien, und gleich bei seinem ersten Auftreten zerflossen die in feindseliger Absicht ausgestreuten Berichte, seine Stimme hätte Bankerott gemacht, in Nichts. Nun blieb Wild in Wien und unternahm nur von Zeit zu Zeit größere Kunstreisen, die ihm immer von Neuem viel Geld und noch mehr Ruhm einbrachten. Wild hatte das 67ste Jahr zurückgelegt. Vor einigen Tagen traf ihn ein Schlagfluß, der seinem Leben am Neujahrstage 1860 ein Ende machte. Als Mensch hinterläßt Wild bei Allen, die mit ihm in Berührung kamen, das Andenken eines wohlwollenden, gutmüthigen, jovialen Mannes.

[Aus Venedig] schreibt man der wiener „Presse": Ein hiesiger Antiquar hat eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Unter vielen alten Gegenständen hat er nämlich ein vergilbtes Pergament aufgefunden, welches einige Zeilen von der Hand des unglücklichen Dogen Marino Falieri enthält, worin derselbe angiebt, daß er in der Vorhalle der Marcuskirche, an einem näher bezeichneten Orte, 1 Million Zechinen vergraben habe. Der Umstand, daß unter der Regierung Falieri's wirklich eine große Summe Geld vermißt wurde, ohne daß erklärt werden konnte, wo dieselbe hingekommen sei, verleiht der Sache einige Wahrscheinlichkeit. Der Entdecker jener Handschrift hat der Behörde Anzeige von seiner Entdeckung gemacht, und es sollen im Beisein einer Commission die erforderlichen Nachforschungen eingeleitet werden.

Leipzig, 1. Januar. [Ein Zeitungs-Jubiläum.] Heute feiert die „Leipziger Zeitung" das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestehens. Zur Erinnerung an dies in der Geschichte des deutschen Zeitungswesens zur Zeit vielleicht einzig dastehende Ereigniß ist vom derzeitigen kgl. Kommissar für die Angelegenheit der „Leipziger Zeitung", Regierungsrath v. Witzleben, auf Grund amtlicher und archivarischer Quellen eine „Geschichte der Leipziger Zeitung" als Festschrift bearbeitet worden, welche vor wenigen Tagen die Presse verlassen hat. Nächstdem sind der heutigen Nummer, mit welcher die Zeitung in ihr drittes Jahrhundert eintritt, Abdrücke der Nummern vom 1. Januar 1660 und 1. Januar 1760 beigelegt, deren Wiederauflage von den Inhabern der Druckerei, den Herren Roßbach und Ackermann (Firma: B. G. Teubner), mit dankenswerther Sorgfalt veranstaltet worden ist.

Vor einigen Tagen, berichtet man der „Neuen Stettiner Zeitung" aus Stralsund vom 29. Dezember, starb hier die Theaterzettelträgerin Kruse, die äußerlich ein sehr kümmerliches Dasein fristete. Es war bekannt, daß sie nicht einmal ein Bett besaß, sondern von ihren Pudelhunden die Haare sammelte und davon sich ihr Lager bereitete. Bei dem Tode der Kruse fand man 800 Thlr. baar und außerdem eine ausstehende Forderung von 3200 Thlr. Beides fällt, da keine Erben vorhanden sind, der Stadt zu.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn H. in B. und B. in L.: Es ist die Aufgabe jeder Zeitung, die wichtigen Ereignisse des Tages zu berichten und so weit nöthig, kritisch zu beleuchten. — Wir sind uns dieser Pflicht bewußt und glauben ihr nach Kräften nachzukommen. Um so weniger aber können wir der Anmuthung entsprechen, auch noch jeder individuellen Aeußerung auf unsere Kosten Raum zu geben. Wir wehren Niemandem, innerhalb der gesetzlichen Schranken sich unserer Zeitung zum Ausdruck seiner Privatmeinung zu bedienen; wir erklären aber ein- für allemal, daß wir einen Anspruch auf Gratis-Insertion künftig nur aus Wohlthätigkeits-Rücksichten gelten lassen können.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die bereits früher ausgesetzte Belohnung von 20 Thalern wird wiederholt demjenigen zugesichert, welcher geeignete Spuren zur Ueberführung derjenigen Person ermittelt, welche in neuester Zeit Damen mit Vitriol und anderen ätzenden Flüssigkeiten begossen hat. [39]

Breslau, den 4. Januar 1860.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Dem Herrn Verfasser des Artikels „Rationes dubitandi de Elisamtori argumentis" in Nr. 611 der Breslauer Zeitung vom 31. Dezember 1859:

Primum mobile: **Matth. Cap. 5 V. 44.**
1. Corinth. Cap. 13.
Elisamter.

Musikalien-Abonnement

zu den billigsten Bedingungen bei

König & Co., vormals Bote & Bock, Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 8. [132]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Pinkus** hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neustadt OS., den 3. Januar 1860.

[297] **S. Fränkel** und Frau.

[137] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Nachm. 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Pauline,** geb. **Fischer,** von einer gesunden Tochter beehre ich mich nahen und entfernten Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Hirschberg, den 1. Januar 1860.

Friedr. Hielscher.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Sophie,** geb. **Raabe,** von einem gesunden, kräftigen Knaben beehrt sich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: [127]

Rudolph Fischer,
königlicher Kreis-Sekretär.

Wartenberg, den 3. Januar 1860.

Die heute erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Runschke,** von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Januar 1860.

[300] **Wilhelm Neumann.**

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen ¼6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Adelhaid,** geb. **Hofmann,** von einem gesunden, kräftigen Jungen glücklich entbunden. Dies statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden.

Bahnhof Rawicz, den 4. Januar 1860.

[309] **Ph. Neugebauer.**

[149] **Todes-Anzeige.**

Gestern Mittag 12 Uhr entschlummerte sanft zu einem besseren Leben unser geliebter Gatte und Vater, der Kasernen-Inspektor a. D., Ritter des rothen Adler-Ordens, **Johann Michael Lange,** im Alter von beinahe 66 Jahren, an einer Lungenlähmung. Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an: **Die Hinterbliebenen.**

Brieg, den 3. Januar 1860.

[136] **Todes-Anzeize.**

Heute Früh 2¼ Uhr entschlief sanft am Gehirnschlage unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Johann Gottfried Müssigbrodt,** im 68. Lebensjahre, welches wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Greiffenberg, den 30. Dezember 1859.

Die Hinterbliebenen.

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Rickmann mit Hrn. Apotheker Arends in Rüdawer Mühle, Frl. Marie Schönfeld in Rosenow mit Hrn. Karl Stabe in Hardenbeck, Frl. Aug. Kuhnke mit Hrn. Post-Exped. Louis Hoffmann in Langenbogen.

Ehel. Verbindung: Hr. Wilh. Ulrich mit Frl. Anna Schauer in Berlin, Hr. Dr. Fr. Keßler mit Frl. Marie Lintz das., Hr. Jean Bendez mit Frl. Louise Alexander in Dessau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rud. Liebelist in Berlin, Hrn. Direktor Bucher in Leipzig, eine Tochter Hrn. Pastor Anton Götze in Ahlum, Hrn. Kreis-Ger.-Rath Dähmer in Perleberg, Hrn. A. v. Klitzing in Kolzig, Hrn. A. v. Kameke in Gersin, Hrn. Lieut. zur Nedden in Mühlhausen, Hrn. Kreisrichter von Grzycki in Schloppe.

Todesfälle: Hr. Rentier Ferd. Köhne in Berlin, Hr. Bürgermeister Friedr. Hertzen in Dolle, eine Tochter des Hrn. Flitner in Weißenfels.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 5. Januar. 4. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zehnten Male: **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach. Vorher, zum dritten Male: **„Der Präsident."** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Januar, Februar und März 1860 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr., im Werthe von 3 Thlrn., im Theater-Büreau von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr nur noch heut den 5., morgen den 6. und übermorgen den 7. Januar verkauft.

[143] **Versammlung der medicinischen Section.**

Freitag den 6. Januar, Abends 6 Uhr: Wahl eines neuen Secretairs.

[287] **Die zweite Abtheilung von Sattler's Cosmoramen** ist tägl. von 9 U. bis Sonnenuntergang zu sehen.

Turn-Verein.

Die Mitgliedsbeiträge für das 4. Quartal des Turnjahres werden bis zum 20. d. Mts. im Kallenbach'schen Saale täglich Abends 8 Uhr, von den früher dazu bezeichneten Vorturnern angenommen. Ebendaselbst erfolgt auch die Aufnahme neuer Mitglieder.

[314] **Der Vorstand.**

Städtische Ressource.

Freitag, 6. Januar, Abends 8 Uhr, in Liebichs Lokal, dritte Männer-Versammlung.

(Schul-Regulative. — Habeas-Corpus-Akte.)

Zu dieser Versammlung haben auch Nichtmitglieder gastweise Zutritt. [152]

Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.

Souper

am Stiftungstage, Montag den **9. Januar,** im Saale des Café restaurant.

Die Unterzeichnungsliste für unsere Mitglieder, als auch für Gäste, welche, so weit es der Raum gestattet, eingeführt werden können, liegt bis zum Schluß derselben, Freitag den 6. d. M. Abends in unserm Ressourcen-Lokal aus.

[295] **Die Direktion.**

Deutsch'sche Konzert-Gesellschaft.

Montag den 9. Januar,

Tanz (7 Uhr).

[283] **Der Vorstand.**

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 5. Januar:

14. Abonnements-Konzert der Musikgesellschaft Philharmonie unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**

Zur Aufführung kommt unter Anderen: Ouvertüren: Heimkehr aus der Fremde von Mendelssohn, Titus von Mozart und Sinfonie von Haydn. (A-dur.) [144]

Anf. 4 Uhr. Entree f. Nichtabonnenten 5 Sgr.

Wintergarten.

Donnerstag den 5. Januar:

11tes Abonnement-

Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Andern: 3te Sinfonie (A-moll) von Mendelssohn. Konzert für zwei Violinen von Alard. Ouverturen: „Euryanthe" von Weber, „Faust" von Spohr.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Billets zu den noch stattfindenden zehn Abonnements-Konzerten sind an der Kasse und bei Herrn **Birkner** im Wintergarten zu haben. [306]

Sonntag, den 8. Januar, unwiderruflich [90]

letzte Vorstellung im Saale zum blauen Hirsch

(Ohlauerstraße u. Schuhbrückenecke).

Heute, Donnerstag, den 5. Januar 1860:

große Vorstellung im **Affen-Theater** d. **Romulus Taddei.**

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Täglich Vorstellung. **R. Taddei.**

Da ich nicht mehr gesonnen bin, mich mit מצות Backen zu befassen, beabsichtige ich, eine gut gehaltene und als praktisch bewährte מצות Maschine nebst vollständigem Zubehör, so wie eine dergleichen Reibmaschine, zu verkaufen. Sämmtliche Gegenstände befinden sich in Neisse, und wird Kauflustigen nähere Auskunft in der Cigarren-Handlung von W. Schindler u. Comp., Breslauerstraße daselbst, ertheilt. [150]

Zülz, im Januar 1860.

J. L. Schindler,
Kantor der israel. Gemeinde.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind fortwährend zu haben, die [88]

neuen Volks-Kalender für 1860,

à 10—15 Sgr. — **Hauskalender** à 5 und 6 Sgr., Illustrirte Kalender, Damenkalender, Portemonnai- und Comptoir-Kalender; Blechkalender; **Lengerke's** landwirthschaftl. Kalender, à 22½ Sgr. bis 1 Thlr. —, so wie sämmtliche andere Schreib- und **Terminkalender** — Kladderadatschkalender — **Agenda** 10 Sgr., durchschossen 15 Sgr.

Bücher- und Gemälde-Auction.

Dinstag, den 10. Januar und folgende Tage, von 10 und 2 Uhr ab, soll die Bibliothek des verstorbenen Domvicar und fürstbischöflichen Kanzelei-Inspektors, Herrn **A. Goelich,** Domstraße 15, öffentlich versteigert werden. Es befinden sich darunter **werthvolle Werke aus allen Gebieten der katholischen Theologie,** so wie die **meisten deutschen und ausländischen Klassiker** in gut erhaltenen Einbänden, außerdem vorzügliche **Oelgemälde, Kupferstiche** und **Lithographien.** Die Besichtigung der Bilder, mit denen die Auction beginnen wird, kann den 8. und 9. Januar von 11—12 Uhr stattfinden. [133]

Reymann, Auctions-Commissarius.

Aufforderung.

Der Posten des **3. Polizei-Sergeanten** und **Polizeidieners** ist mit einem Jahresgehalt von 120 Thlr. hierselbst vakant. Civil-Versorgungsberechtigte, einer guten Handschrift kundige. Bewerber wollen sich bis zum 28. Januar 1860, unter Uebersendung ihrer Atteste, franco bei uns melden. Probedienstzeit mindestens 2 Monate; auf Erfordern ist mit dem Amte die Stelle des städtischen Stockmeisters zu verwalten, in welchem Falle dem Gehalte freie Wohnung und das benöthigte Holz im Stockhause zutritt.

Hirschberg, den 30. Dezember 1859.

[31] **Der Magistrat.**

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Dezbr. 1859

[38] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	350,502	2	4
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	86,894	—	—
3. Wechselbestände	477,770	3	3
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 1,220,484 Thlr. 20 Sgr.	659,315	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr. nach dem Courswerthe.	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	93,017	6	5
3. Depositen-Kapitalien	118,000	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.	1,000,000	—	—

Breslau, den 31. Dezbr. 1859. **Die städtische Bank.**

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro Dezember 1859.

Activa:		
Kassenbestände: klingend preuß. Cour. 321,660 Thlr.		
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen 134,654 „	456,314	Thlr.
Wechselbestände	875,052	„
Lombardbestände	472,685	„
Effekten in preuß. Staatspapieren	158	„
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva	77,099	„
Passiva:		
Aktien-Kapital	1,000,000	„
Noten im Umlauf	726,720	„
Verzinsliche Deposita, mit zweimonatlicher Kündigung	72,095	„
Guthaben von Correspondenten u. s. w.	26,902	„

Königsberg, den 31. Dezember 1859.

Direktion der Königsberger Privatbank.

Gabriel. Otto Wien. [142]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	338,510	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	18,400	„
Wechsel	1,267,290	„
Lombard-Bestände	302,060	„
Effekten	158,100	„
Grundstück und diverse Forderungen	44,880	„
Passiva.		
Eingezahltes Aktien-Kapital	1,000,000	„
Noten im Umlauf	1,000,000	„
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	15,010	„
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	20,500	„
mit 2monatlicher Kündigung	17,600	„

Posen, den 31. Dezember 1859. **Die Direktion.** Hill. [151]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1860 erforderlichen Kiefern-, Pappel-, Linden-, Mahagoni- und Nußbaum-Nutzhölzer im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Sonnabend den 14. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Nutzholzlieferung pro 1860"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und das specielle Bedarfsverzeichniß liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und des Verzeichnisses gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Dezember 1859. [53]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Frisch gepreßte grüne haarfreie **Rapskuchen,** fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** von bekannter Güte, so wie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität [28]

die Oel-Fabriken von **Moritz Werther u. Sohn.**

Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen.

Die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung

hat einer ausserordentlichen Theilnahme sich zu erfreuen; es sind bis heute über Einhundert und Dreissig Tausend Loose entnommen worden und dieses Resultat steigert sich täglich. Die in unserem ersten Aufrufe ausgesprochene Aufforderung zu Verabreichung von Spenden zu Gewinnen hat, wie wir dankend hiermit auszusprechen uns zur Freude machen, ebenfalls vielseitig Anklang gefunden und bezeugen die uns darauf zugegangenen Geschenke den regen Sinn für Förderung des Unternehmens in allen deutschen Gauen. Der grosse Loos-Absatz aber wird nur dann einen recht ergiebigen Reinertrag für die Stiftungszwecke gewähren, wenn durch Spendung von Geschenken die Ausgaben zu Beschaffung der Gewinngegenstände sich mindern. Zur Erreichung dieses Ziels bilden sich in mehreren Städten.

Vereine von Frauen und Jungfrauen.

In Dresden zählt der Verein bereits 270 Mitglieder. In der Schwesterstadt Leipzig ist ein Comité von 10 und in Braunschweig von 6 deutsch gesinnten Frauen und Jungfrauen dafür zusammen getreten. Mit Zuversicht erlauben wir uns die Hoffnung auszusprechen, es werde in allen Ländern Deutschlands der edle Zweck solchen Strebens regsamen Nacheifer erwecken. Die einzelnen Mitglieder sammeln in ihren Kreisen die Geschenke, das Comité übernimmt die Sorge, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen und seiner Zeit die eingegangenen Gaben an das Haupt-Dépôt der Lotterie nach Dresden zu befördern. Franko-Transport auf Staats- und Privatbahnen ist in freisinniger Weise von den meisten Eisenbahnverwaltungen gewährt.

Frauen und Jungfrauen!

Je zahlreicher die Gaben sind, welche durch Eure Thätigkeit und Hilfe eingehen, um so grösssr wird der Stiftungsfonds sich herausstellen, der zu unseres unsterblichen Schiller Gedächtniss würdigen, in unverschuldete Noth gerathenen Schriftstellern und deren Wittwen und Waisen, sowie durch die dabei betheiligte Tiedge-Stiftung auch Künstlern, im Namen des Vaterlandes fürsorgende Hilfe darbringen wird!

Gefällige Benachrichtigung erbitten wir uns von allen Orten, wo Vereine sich gebildet haben. Dresden, den 1. Januar 1860. [135]

Der Haupt-Verein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiedge-Stiftung.

Dr. Arnest, Advocat, Vorstand der Stadtverordneten.
Baron v. Bielfeld, herzogl. sächs. Oberst und Kammerherr.
Dr. Hertel, Bürgermeister.
Graf Hohenthal-Döbernitz.
Banquier Lötze (Firma: Lötze und Thomaschke).
Pfotenhauer, Oberbürgermeister.
Dr. v. Wietersheim, kgl. sächs. Staatsminister a. D. und Mitglied der Schiller-Stiftung, Excellenz.
Dr. Alexander Ziegler.
Der Major Serre auf Maxen, Mitglied der Schillerstiftung und Vorstand der Tiedge-Stiftung, als geschäftsführendes Mitglied.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und wird in **Breslau** durch **Maruschke & Berendt,** Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten, ausgegeben:

Ergänzungen und Erläuterungen der preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Unter Benutzung der Justiz-Ministerial-Akten und der Gesetz-Revisions-Arbeiten.

Vierte Ausgabe
bearbeitet von
Dr. Ludwig von Rönne,
Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten.
Sechste Lieferung.
(II. Bd. A. L. Th. II. Bogen 26—50). Preis 1 Thlr.

Der Rest des **Allg. Landrechts** wird binnen 3 Monaten ausgegeben werden, der Druck der **Allg. Gerichts-Ordnung** und der **Hypotheken-Ordnung** wird sich sofort ohne Verzug anreihen, da die Arbeit jetzt vollendet ist. Durch Versetzung des Herrn Verfassers von hier wurde sie um kurze Zeit verzögert. [130]

Berlin, 27. Dezember 1859. Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker.)

In der C. F. Winterschen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen: [131]

Landwirthschaftliche Vierteljahrsschrift für praktische Landwirthe. Enthaltend **die Fortschritte der gesammten Land- und Hauswirthschaft nebst der mit beiden in Verbindung stehenden Gewerbe.** Herausgegeben und redigirt von **F. Kirchhof.** Jahrgang 1860. Erstes Heft. gr. 8. geh. $12\frac{1}{2}$ Bogen. Ladenpreis 20 Sgr.

Jedes Vierteljahr erscheint ein Heft von 12 Bogen zum Preise von 20 Sgr. Die so jährlich erscheinenden 4 Hefte bilden einen Band, doch wird auch jedes Heft einzeln abgegeben.

In **Breslau** zu beziehen durch **Maruschke & Berendt,** Buchhandlung Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Offene Stelle für einen Weinreisenden.

Eine Weinhandlung am Rhein mit langjähriger, ausgebreiteter Kundschaft im Norden Deutschlands, beabsichtigt am 1. März d. J. einen Reisenden (wo möglich Israelit) zu engagiren, und könnte der Eintritt nöthigen Falls auch im Mai geschehen. Derselbe muß schon mit Erfolg in diesem Artikel gereist sein, und wäre es wünschenswerth, wenn Reflektant eine kleine Caution leisten könnte. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter M. P. C. poste restante Breslau fr. erbeten. [147]

Ein Theilnehmer,

mit einer baaren Kapital-Einlage von 500 bis 1000 Thlr., in ein gut eingerichtetes Fabrik-Etablissement, wird unter Sicherstellung des Kapitals und Gewinn-Garantie von 20% gesucht. Näheres zu erfragen bei [292]
Gustav Kohl, Hummerei 54.

Pyramides Vésuviennes Feuer-Anzünder.



Diese Feuer-Anzünder dienen dazu: auf die sicherste und schnellste Weise Holz, Kohlen und Torf zu entzünden. Zum jedesmaligen Feuermachen braucht man nur 1 Stück, welches mit starker Flamme 8—10 Minuten lang brennt, und kostet eine Tafel von 100 Stück 10 Sgr. [138]

Wiederverkäufer erhalten von 1000 Stück ab Rabatt. **Alleiniges Depot** für **Schlesien** in **Breslau** bei
Ferdinand Herrmann, Teichstr. 2c.

Kohlen-Anzeige.

Zum Wiederverkauf offerire ich beste oberschlesische Steinkohlen aus der **fürstl. Pleßschen Emanuelseegen-Grube** zu **herabgesetzten** billigen Preisen, und zwar:
Stückkohlen in Original-Waggons v. 30 To. mit 25 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Dieselben gemessen pr. Tonne 26 Sgr.
Würfelkohlen, den dreißiger Waggon mit $23\frac{1}{2}$ Thlr.
Die Kohlen und das Maß sind sehr gut und empfiehlt solche als sehr vortheilhaft zur geneigten Abnahme. [245]

Ernst Gaebel,
Oberschlesischer Kohlenplatz Nr. 3.

Roßhaar-Offerte.
Gute rohe u. gesottne Roßhaaare offerirt billigst: **M. Manasse,** Büttnerstr. 5. [301]

In einem, alle Jahre von circa 3500 Fremden besuchten schlesischen Badeorte ist eine große **Dauermehl-Wassermühle** nebst **Bäckerei** und anderen Grundstücken billig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Geschäft ist nicht nur für Müller und Bäcker, sondern für jeden intelligenten Geschäftsmann geeignet und empfehlenswerth. Frankirte Meldungen sub W. M. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [153]

Ein Haus mit 8 Stuben und Garten und 70 Stück Frühbeet-Fenster ist aus freier Hand zu verkaufen in der Schulgasse Nr. 11 in Neu-Scheitnig bei Gebauer. [286]

Mein in Ratibor auf dem neuen Ringe gelegenes **Gasthaus** mit Billard-, Restaurations- und Fremden-Zimmern ist mit einer Anzahlung von 2000 Thlr. sofort zu kaufen. [15]
A. von Wuntsch.

Neu erfundene und chemisch bereitete

Spardochte,

für alle Arten von Lampen.

Diese von dem Publikum sehr vieler Städte durch täglichen Nutzen geprüfte und als vorzüglich gut befundenen Spardochte, gewähren nicht allein bedeutende Vortheile in Ersparung des Oels, als alle andern, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiß hellleuchtende Flamme. [141]

Die Niederlage für Breslau befindet sich bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ein Bauplatz,

von 108′ Länge und eben so viel Tiefe, in der Grünstraße gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere wird Hr. Maurermeister **Melcher,** Bahnhofstraße Nr. 8 wohnhaft, gefälligst mittheilen. [293]

Glycerin,

gegen aufgesprungene und spröde Haut, die Flasche 5 Sgr. [140]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf. [29]

Der dem Kaufmann **Adolph Kempner,** jetzt zu Breslau, gehörige, im Rosenberger Kreise gelegene Antheil des freien Allodial-Rittergutes Seichwitz Nr. 39 sub Litt. C, Mittel-Seichwitz genannt, landschaftlich abgeschätzt zum Credit auf
29,911 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.
zur Subhastation auf 31,844 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau I. einzusehenden Taxe soll im Wege der Execution am
18. Juli 1860 Vormitt. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Knoll im Terminszimmer Nr. 6 hier subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Rosenberg, den 1. Dezember 1859.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.
gez. Cirves.

Nothwendiger Verkauf. [30]
Königl. Kreis-Gericht zu Lissa.
Den 17. Dezember 1859.

Die dem Apotheker **Eduard Anton von Konopka** gehörigen, hierselbst sub Nr. 707 und 708 belegenen Grundstücke, sowie die auf diesen Grundstücken haftende Apothekergerechtigkeit und die zu dieser gehörigen Zubehörungen, Utensilien, Waaren und Geräthschaften, abgeschätzt auf 17,201 Thlr. 9 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 1 zu königlich Radoschau im Rybniker Kreise gelegene, dem Gutspächter August Tilz gehörige freie Erbscholtisei, abgeschätzt auf 11,708 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., soll im Wege der Exekution
am 20. April 1860, Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau Ia, einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbenannten Gläubiger:
1) der Rittergutsbesitzer Hans Heinr. Gr. v. Pückler, früher in Zacharzowitz, und
2) der Hüttendirektor Karl Richter, früher in Gleiwitz,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 17. Sept 1859. [37]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Gerichts im Rybniker Kreise gelegenen Allodial-Rittergüter Pschow, Dollen oder Doly, Zawada und Antheil Rydultau, abgeschätzt auf 90,666 Thlr. 15 Sgr., sollen im Wege der Exekution
am 14. April 1860 Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau Ia. einzusehen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, als:
1) **der Landesälteste Wilhelm v. Wrochem auf Bresnitz,**
2) **die Ida v. Wrochem, früher in Landeck,**
3) **der Lieutenant Otto v. Wrochem, früher in Gleiwitz,**
4) **die Geschwister Carl Felix und Ottilie Leontine v. Dörring**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 2. Sept. 1859. [36]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf. [32]

Aus dem königl. Forstreviere Schöneiche sollen:

I. Mittwoch den 11. Januar d. J. von Vorm. 10 Uhr ab in der Brauerei zu Bautke, aus dem Schutzbezirk Bautke (Einschlag pro 1860) circa 230 Klft. resp. Schocke Eichen-Brennholz, so wie mehrere Stück Eichen-Bauholz und ca. 10 Klftr. Eichen-Nutzholz;

II. Donnerstag den 12. Januar d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Tarxdorf,
1) aus dem Schutzbezirk Kreidel (1859er Bestände) 35 Stück Kiefern-Bauholz und circa 120 Klft. resp. Schocke Kiefern-Brennholz;
2) aus dem Schutzbezirk Schöneiche:
   a) 1859er Bestände:
   128 Stück Kiefern-Bauholz und circa 230 Klft. resp. Schocke Kief.-Brennholz,
   b) 1860er Einschlag:
   circa 50 Klft. Kiefern-Brennholz;
3) aus dem Schutzbezirk Teichhof
   a) 1859er Bestände,
   23 Stück Kiefern-Bauholz,
   b) 1860er Einschlag:
   circa 70 Klft. Eichen-, Birken-, Kiefern- und Erlen-Brennholz;
4) aus dem Schutzbezirk Borschen (1859er Bestand) 9 Stück Kiefern-Bauholz,

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 2. Januar 1860.
Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

---

4 Stück fette Ochsen

hat das Dom. Nieder-Prietzen bei Bernstadt zu verkaufen. [312]

---

[9] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Blottnitz bei Groß-Strehlitz vom 1. Februar k. J. ab, im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden. Der Bietungstermin wird
am 16. Januar k. J.
von Vorm. 9 bis Nachm. 3 Uhr in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden; Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von einhundert Thaler Pr.-Cour. oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 30. Dezember 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Hamburger Photogène und **Solaröl** empfiehlt [288]
Ewald Müller, Albrechtsstr. 15.

John Clay's Glanzleder-Pasta,

in Originalbüchsen à 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., ist für alles Lederwerk das vorzüglichste Conservirungsmittel, dasselbe erhält namentlich Glanzleder in seinem ursprünglichen schönen neuen Glanze, ohne daß es Risse oder Sprünge bekömmt, hinterläßt keine Kruste, schmutzt nicht ab und bleibt unveränderlich bei Feuchtigkeit.

Diesen neuen praktischen Artikel empfiehlt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Die **Restauration** mit Park in der Grüneicher Kalkbrennerei ist sofort zu verpachten. Näheres Nikolaiplatz Nr. 2.
[131] **F. A. Hertel.**

Photogène,

bester Qualität und von weißer Farbe, empfiehlt billigst: [291]
Gustav Kohl, Hummerei 54.

Böhmische Speck-Fasanen

erhielt eine frische Sendung, so auch Rebhühner, Reh- und Rothwild, empfiehlt billigst; **frische Hasen,** gespickt à Stück 12 u. 14 Sgr.
W. Beier, Kupferschmiedestraße 39,
[308] im Bär auf der Orgel.

Ein Polixander-Flügel,

sehr schön in Ton und Spielart, Preis 150 Thlr., steht zu verkaufen, Schmiedebrücke 53, im Hofe 1 Treppe. [302]

Auf dem Dom. Frohnau, Kreis Brieg, stehen zum Verkauf: [128]
1) 2 Wagenpferde (Schwarzschimmel, 7 und 8 Jahr alt),
2) 1 Reitpferd (braune Stute, 7 Jahr alt).

Kauflustige wollen sich an das Wirthschafts-Amt daselbst wenden, wo nähere Auskunft darüber ertheilt wird.

Schaf-Verkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat **480 Mutterschafe** und **400 Schöpse** zu verkaufen. Die Heerde ist von guter Statur und sehr wollreich. Die Muttern werden jetzt von edlen Böcken gedeckt. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. [103]

Eine gute **Büchsflinte** ist zu verkaufen, Weidenstr. 35, par terre bei Hrn. König.

Zur Leitung eines großen Etablissements, namentlich zur Cassa- und Buchführung, wird ein sicherer Mann gesucht, welcher ein Jahrgehalt von 1000 Thlr. und freie Wohnung bezieht. Auftrag **W. Nisleben** in Berlin. [87]

Ein anständiges Mädchen,
welches längere Zeit als **Verkäuferin** conditionirt hat, sucht **bald** oder zu **Ostern** eine **gleichartige Stelle.** Das Nähere bei dem Herrn Sekretär **Hoffmann,** am Ringe Nr. 47, im Vorderhause. [305]

Pensions-Offerte.

In einer gebildeten Familie finden Mädchen mosaischer Religion freundliche Aufnahme so wie körperliche und geistige Pflege. Näheres unter der Chiffre **Y. Z.,** Junkernstraße Nr. 24, zwei Treppen. [298]

Gegen mäßige **Pension** finden zwei Knaben freundliche Aufnahme, Klosterstraße Nr. 12, im 2. Stock links. [146]

Ein Hauslehrer — kathol. — der den Schüler bis Quarta incl. vorzubereiten und im Klavierspiel zu unterrichten im Stande ist, wird aufs Land gesucht. Näheres franco A. B. in Wielichowo, Großherzogth. Posen, poste restante. [75]

Eine elegante und freundliche **Wohnung** aus 4 Zimmern und 2 Alkoven nebst Beigelaß ist von Ostern ab Bahnhofsstraße 11 im 3. Stock zu vermiethen.
Näheres hierüber par terre. [17]

---

50 Quart Milch wie **einige Quart Sahn** täglich beabsichtigt das Dom. Fürstenau bei Mettkau zu verkaufen. Reflektirende wollen sich an das Wirthschafts-Amt daselbst wenden. [129]

Zu vermiethen Ostern zu beziehen Tauenzienplatz 14 die Hälfte der 1. Etage, bestehend aus 1 Saal, 4 Zimmern, Kabinet, Küche nebst Beigelaß. Näheres par terre links oder beim Hausverwalter C. Liebich. [304]

Oderstr. Nr. 4 ist in der 1. Etage 1 Wohnung per Ostern zu vermiethen. [290]

Schwerdtstr. 2 ein freundl. Quartier 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör.

Wohnungen von 75 Thlr. bis 200 Thlr. sind zu Ostern zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5 bei Herrn Heynatz. [311]

Ring Nr. 54
ist die 3. Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Küche und Beigelaß, von Termin Ostern d. J. ab zu vermiethen. [284]

Zwei Stuben, Küche und Entree, so wie 1 Stube, Alkove und Küche sind bald oder zu Ostern zu beziehen, Magazinstraße im „Louisenhof" eine Stiege rechts. [244]

Schmiedebrücke Nr. 33
ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Keller und Boden, an einen anständigen Miether bald oder Ostern zu vermiethen. Auch ist daselbst eine kleinere Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche zu Ostern zu vermiethen. [310]

Ein großes Gewölbe nebst anstoßendem Comtoir, mit Gas-Einrichtung, ist von Term. Ostern 1860 Roßmarkt Nr. 9 zu vermiethen. Das Nähere daselbst zwei Treppen.

Neue-Taschenstraße Nr. 22 vis-à-vis der Rehorstschen Fabrik ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Kabinets, Balkon, Mädchen- und Bedientengelaß, Küche und Speisekammer, nebst Pferdestall und Wagenremise von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst par terre. [210]

Ritterplatz Nr. 1 ist eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelass sofort oder von Term. Weihnachten ab zu vermiethen. [100]

Rittarplatz Nr. 1 ist eine Lohnkutscher-Gelegenheit nebst Wohnung von Termin Ostern ab zu vermiethen. [101]

Tauenzienstraße Nr. 49a ist die halbe erste Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Entre, wie auch das Hochparterre von 4 Stuben, Kabinet, Küche u. Entre zu vermiethen.

Die Bel-Etage mit Balkon und Garten-Benutzung in der Grüneicher Kalkbrennerei ist zu vermiethen. Näheres Nikolaiplatz Nr. 2, par terre. [132]

Bahnhofstraße Nr. 9
zu vermiethen von Ostern, in der 1. Etage, eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, und von Johanni an in derselben Etage, eine größere Wohnung.

Ring Nr. 27
ist der 2. Stock von 4 Stuben, Küche und Beigelaß, Term. Osteern d. J. zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [299]

Neumarkt Nr. 13 sind Wohnungen, zu Ostern beziehbar, zu vermiethen. [307]

Graupenstr. Nr. 1 ist im 3. Stock eine große Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näh. Karlsstr. 20 bei Hamburger.

Ritterplatz 7 (goldne Korb)
ist par terre eine möblirte Stube nebst Alkove an einen ruhigen anständigen Herrn zu vermiethen und zum 1. Febr. zu beziehen. [294]

Schuhbrücke 32 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage Johanni zu beziehen.

Termin Ostern d. J. sind Albrechtstraße 35 im Hinterhause zwei Quartiere, jedes von 5 Stuben, Küche, Keller und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 4. Jauar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	67	54—59	Sgr.
dito gelber	67— 70	64	52—57	„
Roggen . .	53— 54	52	49—51	„
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	„
Hafer . . .	28— 29	26	23—25	„
Erbsen . . .	60— 63	52	46—48	„

3. u. 4. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴08	27″3‴12	27″0‴67
Luftwärme	+ 1,5	+ 2,2	+ 4,8
Thaupunkt	+ 0,1	— 1,0	+ 1,6
Dunstsättigung	88pCt.	75pCt.	76pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	bezogen	heiter	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 4. Januar 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	$141\frac{3}{4}$ B.
dito	2M.	$141\frac{1}{4}$ B.
Hamburg ...	k.S.	150 bz.
dito	2M.	$149\frac{5}{6}$ bz. G.
London	3M.	6.17 $\frac{1}{8}$ bz. B.
dito	k.S.	6. $18\frac{1}{3}$ B.
Paris	2M.	$78\frac{5}{12}$ G.
dito	k.S.	$78\frac{1}{8}$ G.
Wien ö. W.		—
Frankfurt ..		—
Augsburg ..		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{1}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$87\frac{3}{4}$ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		$78\frac{5}{8}$ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{11}{12}$ B.
Präm.-Anl 1850	$4\frac{1}{2}$	
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	
Preus. Anl. 1859	5	$104\frac{1}{3}$ G.

Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{11}{12}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandb.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
dito Kreditsch.	4	$87\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	89 G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{2}{3}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$95\frac{1}{6}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$97\frac{1}{4}$ B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$93\frac{1}{6}$ B.
Posener dito ..	4	$91\frac{2}{3}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$86\frac{1}{2}$ B.
dito neue Em.	4	$86\frac{1}{2}$ B.
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	$72\frac{3}{4}$ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	62 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	$85\frac{1}{2}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$84\frac{1}{4}$ B.

Freib. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{5}{12}$ B.
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior. ..	4	$79\frac{5}{12}$ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	—
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.-Ob.	4	$84\frac{5}{6}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{8}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	40 B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	$32\frac{1}{4}$ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	74 G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.